

Statistisches Bundesamt

Von den zwanziger zu den achtziger Jahren

**Ein Vergleich der
Lebensverhältnisse der Menschen**

Verlag W. Kohlhammer

Herausgeber:
Statistisches Bundesamt
Gustav-Stresemann-Ring 11
6200 Wiesbaden

Auslieferung:
Verlag W. Kohlhammer GmbH
Abt. Veröffentlichungen des
Statistischen Bundesamtes
Philipp-Reis-Straße 3
6500 Mainz 42

Erschienen im Mai 1987

Preis: DM 12,80

Bestellnummer: 1010800-87900

ISBN ~~3-17-003360-X~~

398 3524600021

Nachdruck — auch auszugsweise — nur mit Quellenangabe
unter Einsendung eines Belegexemplares gestattet.

Vorwort

Diese Veröffentlichung ist Egon Hölder, dem Präsidenten des Statistischen Bundesamtes, zu seinem 60. Geburtstag am 30. Mai 1987 gewidmet. Sie erfüllt gleichzeitig den häufig an das Statistische Bundesamt herangetragenen Wunsch nach einer Publikation, in der die Wandlungen der Lebensverhältnisse während der letzten zwei bis drei Generationen beschrieben sind.

Vergleichende Darstellungen statistischer Ergebnisse, auch über längere Zeiträume hinweg, sind zwar bereits Bestandteil des Veröffentlichungsprogramms des Statistischen Bundesamtes. Aber nur zu seltenen Anlässen wurden bisher Publikationen herausgegeben, die in die Zeit vor Gründung der Bundesrepublik Deutschland zurückgreifen, wie die längst vergriffene Veröffentlichung „Bevölkerung und Wirtschaft 1872 bis 1972“, die zum hundertsten Bestehen der zentralen amtlichen Statistik in Deutschland erschienen ist.

Die vorliegende Veröffentlichung will im Spiegel der amtlichen Statistik einen schlaglichtartigen Beitrag zur deutschen Sozialgeschichte im Zeitraum von den zwanziger bis zu den achtziger Jahren leisten. In knapper Zusammenfassung werden in zwei „Generationssprüngen“ Ergebnisse von Mitte der zwanziger, der fünfziger und der achtziger Jahre unseres Jahrhunderts aus nahezu allen Bereichen der amtlichen Statistik einander gegenübergestellt, ohne die Verläufe im einzelnen von Jahr zu Jahr zu verfolgen. Diese Darstellung gibt einen anschaulichen Überblick in Zahl, Text und Bild, wobei die eingeschränkte Vergleichbarkeit vieler Zahlen, insbesondere infolge wesentlicher Änderungen der gesellschaftlichen Strukturen, von Definitionen und Abgrenzungen, unvermeidlich hingenommen werden muß.

Die längerfristige Betrachtung bietet den Lesern, die jenseits der Lebensmitte stehen und unsere gegenwärtige Gesellschaft entscheidend mitgeprägt haben, die Möglichkeit, zurückzuschauen und das heute Erreichte mit der Ausgangssituation zu Beginn ihres Lebens zu vergleichen. Manche der dargestellten Bilder werden Erinnerungen wecken an die in vielerlei Hinsicht gar nicht so „gute“ alte Zeit.

Aber auch für jüngere Menschen wird die Veröffentlichung sicherlich von Interesse sein, vermittelt sie ihnen doch einen Eindruck von den Lebensverhältnissen, unter denen ihre Eltern und Großeltern in einer noch nicht so fernen Vergangenheit aufgewachsen sind, und von der stürmischen Entwicklung, die die moderne Industriegesellschaft seither genommen hat.

Wiesbaden, im Mai 1987

Dr. Günter Hamer

Vizepräsident des Statistischen Bundesamtes

Inhalt

Seite

1. Bevölkerung	7
2. Wohnverhältnisse	17
3. Schule und Hochschule	21
4. Situation auf dem Arbeitsmarkt	27
5. Verdienste und Kosten der Lebenshaltung	33
6. Landwirtschaft und Verbrauchsgewohnheiten	39
7. Produzierendes Gewerbe, Handel und Gastgewerbe	47
8. Verkehr	53
9. Gesamtwirtschaftliche Entwicklung, Sozialprodukt	59
10. Gesundheitswesen	63
11. Rechtspflege	67
12. Öffentlicher Bereich	71
Quellennachweis	76

Abkürzungen

St = Stück

Mill. = Million

Mrd. = Milliarde

km = Kilometer

km² = Quadratkilometer

ha = Hektar

l = Liter

kg = Kilogramm

t = Tonne

dt = Dezitonne

kWh = Kilowattstunde

ZK = Zugrafteinheit

DM = Deutsche Mark

Dpf = Deutscher Pfennig

RM = Reichsmark

Rpf = Reichspfennig

Zeichenerklärung

— = nichts vorhanden

= Zahlenwert unbekannt oder geheimzuhalten

Erläuterung zum Gebietsstand

Soweit nicht anders angegeben, beziehen sich die Angaben für die zwanziger Jahre auf das Reichsgebiet zum jeweiligen Gebietsstand, die für die fünfziger und achtziger Jahre auf das Bundesgebiet, wobei die Angaben für Berlin (West) in der Regel einbezogen sind.

Bevölkerung



1. Bevölkerung

Einwohner und Bevölkerungsdichte

Einwohnerzahl und Bevölkerungsdichte — das ist die Zahl der Einwohner je Quadratkilometer — haben in den letzten 60 Jahren erheblich zugenommen.

Auf der Fläche des heutigen Bundesgebietes lebten im Jahr 1925 nur 39 Mill. Einwohner, im Jahr 1955 bereits 52 Mill. und 1985 dann 61 Mill. Einwohner; das ist eine Zunahme um mehr als 50 %. Das gesamte Deutsche Reich hatte nach dem Ersten Weltkrieg eine Fläche von 469 000 km², auf der nach der Volkszählung vom 16. Juni 1925 rd. 62 Mill. Einwohner lebten; die Fläche des Bundesgebietes von heute 249 000 km² erstreckt sich auf wenig mehr als die Hälfte des damaligen Reichsgebietes. Die starke Bevölkerungszunahme nach den Kriegsverlusten des Zweiten Weltkriegs ergab sich nicht nur aus hohen Geburtenraten, sondern vor allem aus der Aufnahme der Flüchtlingsströme aus dem Osten und aus Mitteldeutschland während vieler Jahre sowie aus der Zuwanderung von Ausländern.

Die Bevölkerungsdichte auf der Fläche des heutigen Bundesgebietes hat sich von 157 Einwohnern je km² (1925) auf 245 (1985) erhöht. Seit den zwanziger Jahren sind die Menschen in ihrem Lebensraum also erheblich enger zusammengedrückt.

Einwohnerzahl und Bevölkerungsdichte¹⁾

	Einheit	1925	1955	1985
Einwohner	Mill.	39,0	52,4	61,0
Einwohner je km ²	Anzahl	157	211	245

¹⁾ Auf der Fläche des Bundesgebietes (249 000 km²).

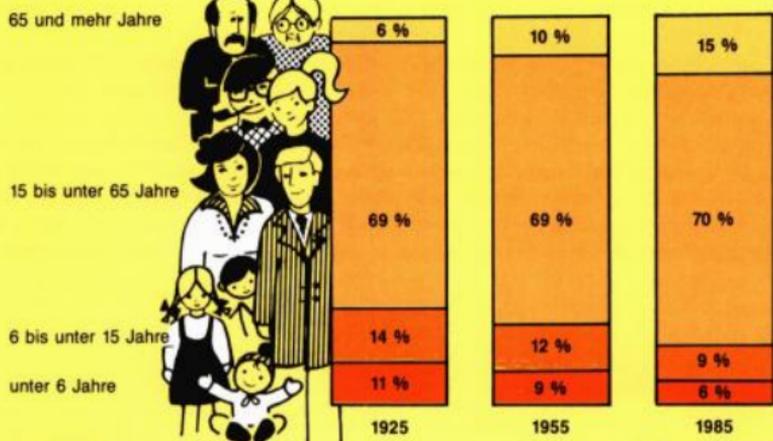
Der Höhepunkt der Einwohnerzahl war 1985 jedoch bereits überschritten. Der Höchststand wurde 1974 mit 62 Mill. Einwohnern und einer Bevölkerungsdichte von 250 je km² erreicht.

Alters- und Geschlechtsstruktur

Bei langfristiger Betrachtung zeigen sich deutliche Verschiebungen im Altersaufbau der Bevölkerung; der Anteil junger Menschen ist zurückgegangen, der Anteil älterer Menschen hat zugenommen. Das Durchschnittsalter der Bevölkerung ist gestiegen. Beim zahlenmäßigen Verhältnis zwischen männlichen und weiblichen Personen haben sich im Laufe der Jahrzehnte erhebliche Verschiebungen ergeben. Insgesamt gesehen überwiegt in den drei betrachteten Zeitabschnitten der Frauenanteil.

1925 lag der Anteil der Kinder unter 15 Jahren an der Gesamtbevölkerung bei 25 %, 1985 bei nur noch 15 %. Umgekehrt hat sich die Altersgruppe der über 65jährigen von 6 % (1925) auf 15 % (1985) vergrößert. Da es 1925 mehr als viermal soviele Kinder unter 15 Jahren als Senioren über 65 Jahren gab, war die damalige Gesellschaft deutlich von den Bedürfnissen und den Lebensweisen von Familien mit Kindern geprägt. Im Jahr 1955 wurden nur noch doppelt soviele Kinder unter 15 Jahren wie über 65jährige gezählt, 1985 waren die Anteile bereits gleich groß.

Altersgruppen der Bevölkerung



1) Reichsgebiet.

Statistisches Bundesamt 870382

Diese Zahlen zeigen eine zunehmende Überalterung der Bevölkerung, die überwiegend auf sinkende Geburtenraten zurückzuführen ist. Im Jahr 1925 wurden im Reichsgebiet mehr als 1,3 Mill. Kinder geboren, 1985 im Bundesgebiet weniger als 0,6 Mill.

Die Altersstruktur der Bevölkerung ist als Alterspyramide anschaulich darstellbar. Zu Beginn dieses Jahrhunderts ließ sich die klassische Pyramidenform noch deutlich erkennen, inzwischen entwickelte sie sich eher zum Bild einer zerzausten Wettertanne. Einschnitte infolge der Todesfälle und der Geburtenausfälle in den Kriegs- und unmittelbaren Nachkriegszeiten treten deutlich hervor. Beim zahlenmäßigen Verhältnis zwischen männlichen und weiblichen Personen (Geschlechtsproportion) zeigen sich im Laufe der Jahrzehnte erhebliche Verschiebungen. Früher wurden und heute werden regelmäßig etwa 6 % mehr Jungen als Mädchen geboren. Wegen der höheren Sterblichkeit männlicher Personen ergibt sich jedoch bei höherem Lebensalter ein immer stärkeres zahlenmäßiges Übergewicht weiblicher Personen. Die Auswirkungen beider Weltkriege haben den Frauenüberschuß in den betroffenen Jahrgängen z. T. noch verstärkt.

Geschlechtsproportion der Bevölkerung nach ausgewählten Altersgruppen

Altersgruppe von ... bis unter ... Jahren	Weibliche Personen je 100 männliche		
	1925 ¹⁾	1955	1985
unter 20	98	96	95
20—45	113	116	95
45—65	106	122	109
65 und mehr	126	132	192
Insgesamt	107	112	109

¹⁾ Reichsgebiet.

Der Höchststand war im Jahr 1956 mit 114 weiblichen je 100 männlichen Personen erreicht.

Lebenserwartung

Im Verlaufe der letzten zwei Generationen erhöhte sich die durchschnittliche Lebenserwartung um 15 Jahre bei Männern und um 19 Jahre bei Frauen.

Mitte der zwanziger Jahre betrug die mittlere Lebenserwartung eines männlichen Neugeborenen 56 Jahre, eine Generation später 66 Jahre und in den achtziger Jahren 71 Jahre. Für weibliche Neugeborene konnte Mitte der zwanziger Jahre eine Lebensspanne von 59 Jahren, Mitte der fünfziger Jahre von 71 Jahren und in den achtziger Jahren sogar von 78 Jahren erwartet werden. 50jährige Männer hatten Mitte der zwanziger Jahre durchschnittlich noch 22 Lebensjahre vor sich, in den achtziger Jahren 25. Bei gleichaltrigen Frauen erhöhte sich die durchschnittlich noch vor ihnen liegende Lebenszeit von 23 Jahren auf 30 Jahre. Für die Menschen, die bereits ein biblisches Lebensalter erreicht haben, hat sich die verbleibende Lebenszeit dagegen wenig verändert.

Mittlere Lebenserwartung (Jahre)

Alter	1924/26 ¹⁾		1957/58		1983/85	
	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.
0 ²⁾	56	59	66	71	71	78
20	47	48	50	54	53	59
50	22	23	23	26	25	30
60	15	16	16	18	17	21
70	9	9	9	11	10	13
80	5	5	5	6	6	7
90	3	3	3	3	4	4

¹⁾ Reichsgebiet.

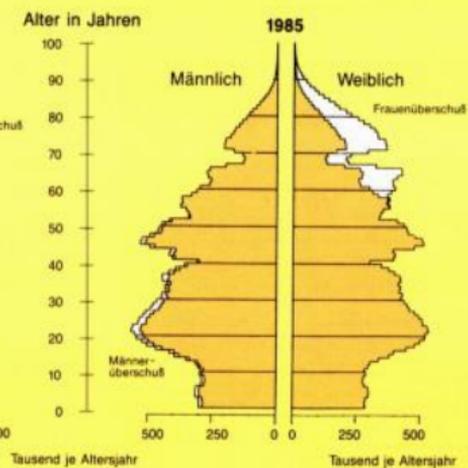
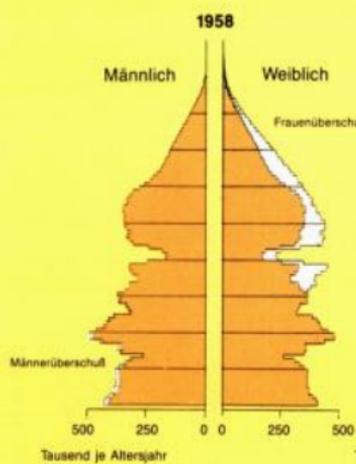
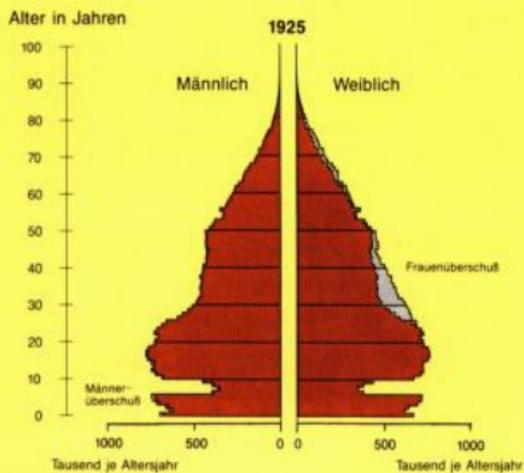
²⁾ Zum Zeitpunkt der Geburt.

Familienstand

Die Gliederung der Bevölkerung nach dem Familienstand ist in den letzten 60 Jahren durch eine Verringerung des Anteils der Ledigen und durch eine Zunahme des Anteils der Verheirateten sowie der Verwitweten und Geschiedenen gekennzeichnet.

Verheiratet waren Mitte der zwanziger Jahre insgesamt nur etwa 40 % der Deutschen, Mitte der achtziger Jahre dagegen etwa die Hälfte der Einwohner des Bundesgebiets. Im Jahr 1925 lebten 42 % der männlichen und 39 % der weiblichen Bevölkerung im Stande der Ehe, 1985 jedoch 50 bzw. 47 %. Dagegen überwog im Jahr 1925 der Anteil der Ledigen mit 55 % (männlich) bzw. 51 % (weiblich), während dieser Familienstand 1985 nur noch für eine Minderheit von 44 % der Männer und 35 % der Frauen galt. Dabei ist allerdings zu beachten, daß es früher mehr Kinder gab.

Altersaufbau der Bevölkerung



Bevölkerung nach dem Familienstand

	Einheit	1925 ¹⁾	1957	1985
Männer	1 000	30 197	24 348	29 190
ledig	%	55	45	44
verheiratet	%	42	51	50
verwitwet oder geschieden	%	3	4	6
Frauen	1 000	32 214	27 487	31 830
ledig	%	51	40	35
verheiratet	%	39	46	47
verwitwet oder geschieden	%	10	14	18

¹⁾ Reichsgebiet.

Eheschließungen/Ehescheidungen

Im Jahr 1985 wurden wesentlich weniger Ehen geschlossen als 1925. Die Zahl der Ehescheidungen hat sich hingegen in dem betrachteten Zeitraum verdreifacht.

Im Jahr 1925 wurden je 1 000 Einwohner 7,7 Ehen geschlossen, 1955 deutlich mehr, nämlich 8,8, dagegen 1985 nur 6,0. Besonders viele Heiratswillige fanden sich Ende der zwanziger und Ende der dreißiger Jahre sowie in den ersten Jahren nach Ende des Zweiten Weltkriegs zusammen. Seit Anfang der sechziger Jahre ging die Heiratsneigung zurück. Kaum verändert hat sich das durchschnittliche Heiratsalter der ledigen Eheschließenden; es betrug bei den Männern rd. 27 Jahre, bei den Frauen 24 bis 25 Jahre. Im Jahre 1925 waren nahezu 90 % der eheschließenden Männer ledig, 1985 weniger als 80 %.

Die Zahl der Ehescheidungen hat drastisch zugenommen. Im Jahr 1925 sind 14mal soviele Ehen geschlossen wie geschieden worden, 1955 etwa 10mal und 1985 nur noch 3mal soviele. Ehescheidungen waren also vor 60 Jahren und auch vor 30 Jahren im Gegensatz zu heute noch seltene Ausnahmen. Die Ehe hat sich in dieser Zeit offenbar von einem Bund fürs Leben für viele in Richtung auf ein Zusammenleben der Partner auf Zeit entwickelt.

Heirats- und Scheidungshäufigkeit

	Einheit	1925 ¹⁾	1955	1985
Eheschließungen				
je 1 000 Einwohner	Anzahl	7,7	8,8	6,0
Durchschnittliches Heiratsalter Lediger				
Männer	Jahre	27,5	27,0	27,2
Frauen	Jahre	25,3	24,4	24,6
Ehescheidungen				
je 100 000 Einwohner	Anzahl	57	92	210
je 10 000 Ehen	Anzahl	28	.	86

¹⁾ Reichsgebiet.

Geborene, Gestorbene

Die Zahl der Geborenen hat sich ab Mitte der zwanziger Jahre erheblich vermindert. Die Sterblichkeit ist hingegen zurückgegangen, sehr deutlich bei Kindern im 1. Lebensjahr.

Innerhalb von zwei Generationen sank die Zahl der Geborenen von rd. 1,3 Mill. (1925) auf 0,6 Mill. (1985), d. h. auf weniger als die Hälfte, bei nicht wesentlich veränderter Zahl der Gesamtbevölkerung. Nach dem Zweiten Weltkrieg erreichte die Geburtenzahl im Jahr 1964 mit über 1 Million ihren höchsten Stand. Danach ging die Geburtenrate zurück. Bezogen auf je 1 000 Frauen im Alter von 15 bis 44 Jahren erblickten im Jahr 1925 80 Lebendgeborene das Licht der Welt, 1985 jedoch nur 44. Die Bereitschaft der Frauen im gebärfähigen Alter, Kinder zu bekommen und aufzuziehen, hat sich also innerhalb von zwei Generationen nahezu halbiert. Eine Änderung in diesem Ausmaß deutet u. a. auf einen wesentlichen Wertewandel in der Gesellschaft hin.

Mitte der zwanziger und Mitte der fünfziger Jahre war die Zahl der Geborenen erheblich höher als die der Gestorbenen. Dagegen gibt es seit 1972 in jedem Jahr ein Geburtendefizit. Die Zahl der Sterbefälle je 1 000 Einwohner blieb mit 11 bis 12 langfristig nahezu unverändert. In ihrem ersten Lebensjahr starben im Jahr 1925 im Reichsgebiet rd. 136 000 Kinder, im Bundesgebiet 1985 rd. 5 000. Die Chancen der Neugeborenen, ihre erste Lebensphase zu überleben und später erwachsen zu werden, nahmen somit erheblich zu, da sich die Gesundheitsvorsorge wesentlich verbessert hat.

Kinderreich mit 4 und mehr Kindern waren in den zwanziger Jahren 20 %, in den achtziger Jahren eine kleine Minderheit von 4 % der Familien. Die Entwicklung zur kleinen Familie zeigt sich allerdings bereits seit mehreren Generationen. Im Jahr 1925 geschlossene Ehen hatten durchschnittlich 2,2 Kinder gegenüber 4 Kindern bei den um 1900 geschlossenen. Für den Ehejahrgang 1955 wurden durchschnittlich nur noch 2 Kinder gezählt, später zeigt sich ein weiterer Rückgang. Die Kinderzahlen der in den achtziger Jahren geschlossenen Ehen können allerdings noch nicht zuverlässig abgeschätzt werden.

Geburten- und Sterbeziffern, Säuglingssterblichkeit

	Einheit	1925 ¹⁾	1955	1985
Lebendgeborene				
insgesamt	1 000	1 311	820	586
je 1 000 Einwohner	Anzahl	20,8	15,7	9,6
je 1 000 Frauen im Alter von 15—44 Jahren	Anzahl	80	68	44
Gestorbene				
insgesamt	1 000	753	582	704
je 1 000 Einwohner	Anzahl	11,9	11,1	11,5
Gestorbene im 1. Lebensjahr				
zusammen	1 000	136	34	5
je 1 000 Lebendgeborene	Anzahl	105	42	9

¹⁾ Reichsgebiet.

Haushaltsgröße

In den letzten 60 Jahren hat die Zahl der Haushalte deutlich zugenommen, insbesondere die Zahl der Einpersonenhaushalte. Die durchschnittliche Haushaltsgröße ist gleichzeitig zurückgegangen.

Bestand ein Haushalt im Jahr 1925 im Durchschnitt aus 4 Personen, so waren es 1956 nur noch 3 und 1985 rechnerisch 2,3. Im Vergleich zu früheren Jahrzehnten lebt ein wachsender Bevölkerungsanteil in kleineren Familien oder allein. 1925 war nur jeder fünfzehnte Privathaushalt ein Einpersonenhaushalt, 1956 bereits jeder fünfte und 1985 jeder dritte. Dies ist allerdings nicht nur auf niedrigere Kinderzahlen zurückzuführen, sondern auch darauf, daß Jugendliche und junge Erwachsene heute das Elternhaus früher verlassen und die ältere Bevölkerung stärker auf sich gestellt lebt.

Der Anteil der großen Haushalte mit 5 und mehr Personen hat sich von Generation zu Generation ungefähr halbiert; er ist von 33 % (1925) auf zunächst 15 % (1956) und sodann auf 6 % (1985) zurückgegangen. Diese Entwicklung ging in den vergangenen Jahrzehnten mit dem Wandel von der Agrar- zur Industriegesellschaft einher. Sie wurde begünstigt durch das System der sozialen Sicherung, das den einzelnen weitgehend unabhängig vom Verband einer Großfamilie macht.

Haushalte nach Haushaltsgröße

	Einheit	1925 ¹⁾	1956	1985
Insgesamt	1 000	15 275	17 577	26 367
Einpersonenhaushalte	1 000	1 026	3 370	8 863
	%	7	19	34
Mehrpersonenhaushalte	1 000	14 249	14 207	17 504
mit				
2 Personen	1 000	2 699	4 591	7 861
	%	18	26	30
3 Personen	1 000	3 442	4 008	4 514
	%	23	23	17
4 Personen	1 000	3 012	2 887	3 480
	%	20	16	13
5 Personen und mehr	1 000	5 096	2 721	1 649
	%	33	15	6
Personen je Haushalt	Anzahl	4,0	3,0	2,3

¹⁾ Reichsgebiet.

Wohnorte und Mobilität

Mitte der achtziger Jahre lebten wesentlich mehr Menschen in Städten und größeren Gemeinden als früher, wobei allerdings die Zusammenschlüsse im Zuge der Gemeindereform zu berücksichtigen sind. Die Mobilität der Bevölkerung hat zugenommen, auch über die Landesgrenzen hinweg. Die Zahl der Wanderungen nach dem Ausland war 1985 mehrfach so groß wie 1925, insbesondere durch Rückwanderungen von Ausländern.

Im Jahr 1925 wohnten auf der Fläche des heutigen Bundesgebietes in kleinen Gemeinden mit weniger als 2 000 Einwohnern rd. ein Drittel (32 %), 1955 noch etwa ein Viertel (25 %) und 1985 nur noch ein Siebzehntel (6 %) der Bevölkerung.

Der schrittweise Abschied von der Agrargesellschaft zeigte sich so in der Anziehungskraft des städtischen Lebens, insbesondere in kleinen und mittelgroßen Städten. In Großstädten mit über 100 000 Einwohnern lebten im Jahr 1925 rd. 31 % der Bevölkerung, 1985 nach geringer Veränderung rd. 33 %.

Die Mobilität der Bevölkerung hat nicht nur im Inland, sondern auch über die Grenzen hinaus deutlich zugenommen. 1925 wurden rd. 63 000 Auswanderer bzw. Fortzüge aus dem Deutschen Reich gezählt, fast ausschließlich nach Nord- und Südamerika. 1955 traten rd. 130 000, also mehr als doppelt soviele Personen aus dem Bundesgebiet den Umzug ins Ausland an, davon mehr als die Hälfte in europäische Zielländer; 1985 waren es sogar 425 000. Umgekehrt reisten 1955 und 1985 jeweils über 500 000 Personen in das Bundesgebiet ein. Der gesamte Zuwanderungsüberschuß betrug 1955 über 300 000 und 1985 weniger als 100 000 Personen.

Größe der Wohnorte und Wanderungen über die Grenzen des Bundesgebietes

	Einheit	1925 ¹⁾	1955	1985 ²⁾
Gemeinden mit ... Einwohnern				
unter 2 000	Anzahl	24 773	20 957	4 677
2 000 bis unter 100 000	Anzahl	2 191	3 198	3 765
100 000 und mehr	Anzahl	36	50	64
Bevölkerung in Gemeinden				
unter 2 000	%	32	25	6
2 000 bis unter 100 000	%	37	42	61
100 000 und mehr	%	31	33	33
Wanderungen über die Grenzen des Bundesgebietes				
Zuzüge	1 000	.	502	512
Fortzüge	1 000	.	191	429
dar. in das Ausland	1 000	63	130	425
Zu- (+) bzw. Abwanderungsüberschuß (-)	1 000	.	+ 311	+ 83

¹⁾ Fläche des Bundesgebietes.

²⁾ Der Rückgang der Zahl der kleineren Gemeinden ist im hohen Maße durch die Gebietsreform bedingt.

Ausländer

Der Anteil der Ausländer an der Gesamtbevölkerung war früher sehr gering und hat erst in den letzten 20 Jahren stark zugenommen.

Im Jahr 1925 betrug der Ausländeranteil im Deutschen Reich 1,5 %, 1955 weniger als 1 % an

der Bevölkerung des Bundesgebietes, aber 1985 rd. 7 %. Der Höhepunkt wurde im September 1982 mit rd. 4,7 Mill. Ausländern, d. h. einem Anteil von 7,6 % erreicht; seither sind viele Gastarbeiter mit ihren Familien in ihre Heimatländer zurückgekehrt.

Im Deutschen Reich wurden 1925 knapp eine Million Ausländer gezählt. Die größte Gruppe darunter, etwa ein Viertel, waren Polen, von denen viele als Gastarbeiter beschäftigt waren. In den sechziger Jahren führten wirtschaftlicher Aufschwung, Verschiebungen in der Altersstruktur der Bevölkerung und längere Ausbildungszeiten zu einem Arbeitskräftemangel, der zur schrittweise verstärkten Beschäftigung ausländischer Arbeitnehmer und schließlich auch zum Zuzug von Familienangehörigen führte. Ende 1985 waren im Bundesgebiet 4,4 Mill. Ausländer gemeldet, davon 1,4 Mill., d. h. nahezu ein Drittel, mit türkischer Staatsangehörigkeit.

Ausländer nach ausgewählten Staatsangehörigkeiten

	Einheit	1925 ¹⁾	1955	1985
Insgesamt	1 000	957	485	4 379
darunter:				
Griechen	1 000	2,2	3,8	280,6
Italiener	1 000	24,2	25,8	531,3
Polen	1 000	259,8	81,3	104,8
Türken	1 000	2,5	1,7	1 401,9
Anteil an der Bevölkerung	%	1,5	0,9	7,2

¹⁾ Reichsgebiet.

Wohnverhältnisse



2. Wohnverhältnisse

Wohnungsversorgung

Wohnungsbestand und Wohnungsversorgung haben in den letzten 60 Jahren deutlich zugenommen.

Im Reichsgebiet standen im Jahr 1925 für 63 Mill. Einwohner rd. 14,4 Mill. Wohnungen zur Verfügung, im Bundesgebiet 1985 für 61 Mill. Einwohner 27,1 Mill. Wohnungen. Durch Neubautätigkeit ist der Wohnungsmangel schrittweise abgebaut worden. Auf je 1 000 Einwohner entfielen 1925 rd. 228, 1955 rd. 259 und 1985 rd. 444 Wohnungen. 1925 mußten sich durchschnittlich 4,3 Einwohner eine Wohnung teilen, 1955, nach Kriegszerstörungen und Wiederaufbau, durchschnittlich 4,1, jedoch 1985 nur noch 2,3 Einwohner. Der Spielraum für die häusliche Lebensgestaltung hat sich im Verlaufe von zwei Generationen also erheblich erweitert.

Wohnungsbestand und Wohnungsdichte

	Einheit	1925 ¹⁾	1955	1985
Wohnungsbestand	Mill.	14,4	12,8	27,1
Wohnungsdichte				
Wohnungen je km ²	Anzahl	31	51	109
Wohnungen je 1 000 Einwohner	Anzahl	228	259	444
Einwohner je Wohnung	Anzahl	4,3	4,1	2,3

¹⁾ Reichsgebiet.

Wohnungsgröße

Die durchschnittliche Wohnungsgröße hat längerfristig zugenommen. Die Zahl der Bewohner pro Wohnraum hat entsprechend abgenommen.

Wohnungen nach Wohnungsgröße

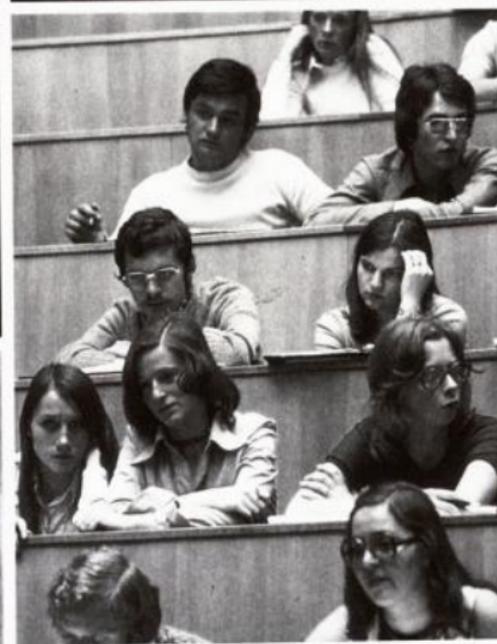
	Einheit	1925 ¹⁾	1955	1985
Wohnungen mit ... Räumen				
1–3	%	48,8	44,3	33,9
4–6	%	43,6	48,5	57,9
7 und mehr	%	7,6	7,2	8,2
Bewohner je Wohnraum	Anzahl	1,0 ²⁾	1,1	0,5

¹⁾ Reichsgebiet. – Gemeinden mit 5 000 Einwohnern und mehr.

²⁾ In 46 deutschen Großstädten.

In größeren Gemeinden mit 5 000 und mehr Einwohnern bestand im Jahr 1925 etwa die Hälfte der Wohnungen aus nur 1 bis 3 Wohnräumen. Dagegen entfiel vom gesamten Wohnungsbestand des Jahres 1985 im Bundesgebiet nur rd. ein Drittel auf solche kleineren Wohnungen, zwei Drittel hatten 4 oder mehr Wohnräume. Die Wohnungszählung vom 16. Mai 1927 ergab in 46 deutschen Großstädten ein Verhältnis von durchschnittlich 1 Person je bewohntem Raum. In nahezu zwei Drittel der Wohnungen hatten die Bewohner durchschnittlich weniger als 1 Raum zur Verfügung, in nur 5 % der Wohnungen durchschnittlich mehr als 2 Räume je Person. 1955 ergab sich für das gesamte Bundesgebiet eine Durchschnittszahl von 1,1 Personen je Raum, im Jahr 1985 nur noch von 0,5.

Schule und Hochschule



3. Schule und Hochschule

Schüler und Lehrer

Im Laufe der vergangenen 60 Jahre ist ein deutlicher Wandel im Schulbereich eingetreten: Weniger Schülerinnen und Schüler besuchen heute die Grund- und Hauptschulen, mehr Schülerinnen und Schüler die Mittelschulen und Gymnasien. Es entfallen heutzutage im Durchschnitt deutlich weniger Schülerinnen und Schüler auf eine Lehrkraft als früher.

An höheren Schulen (Gymnasien) wurden im Bundesgebiet im Jahr 1985 mehr als doppelt so viele Schüler unterrichtet wie zwei Generationen früher im Reichsgebiet; Realschulen besuchten viermal so viele Schüler wie damals die vergleichbaren Mittelschulen. Der Besuch von Schulen mit höherwertigen Bildungsabschlüssen war noch vor wenigen Jahrzehnten Privileg einer kleinen Minderheit. Im Schuljahr 1926/27 besuchten im Reichsgebiet 81 % der Schüler eine Volksschule, jedoch nur 3 % eine Mittelschule und 10 % ein Gymnasium. Der Anteil der Gymnasiasten hat sich bis 1985 mit 24 % mehr als verdoppelt, weitere 15 % aller Schüler aus allgemeinbildenden Schulen waren 1985 Realschüler. Mitte der achtziger Jahre entfiel auf Grund- und Hauptschüler insgesamt nur noch ein Anteil von etwas mehr als der Hälfte aller Schüler an allgemeinbildenden Schulen, gegenüber mehr als 80 % Volksschülern zwei Generationen früher. 1925 wurden Schülerinnen und Schüler in den Städten meist noch getrennt in Mädchen- und Knabenschulen unterrichtet.

Schüler an allgemeinbildenden Schulen

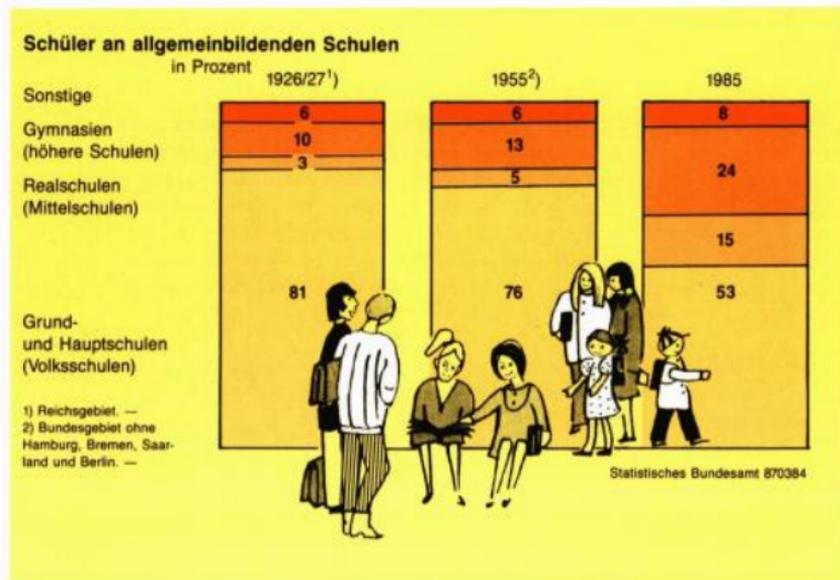
	Einheit	1926/27 ¹⁾	1955 ²⁾	1985
Insgesamt	1 000	8 242	6 139	7 158
darunter:				
Grund- und Hauptschulen (Volksschulen)	1 000	6 699	4 636	3 828
	%	81	76	53
Realschulen (Mittelschulen)	1 000	259	323	1 049
	%	3	5	15
Gymnasien (höhere Schulen)	1 000	844	775	1 750
	%	10	13	24

¹⁾ Reichsgebiet.

²⁾ Bundesgebiet ohne Hamburg, Bremen, Saarland und Berlin.

Für den einzelnen stellt die frühzeitig beginnende Bildung ein wesentliches Fundament zur Selbstentfaltung und Entwicklung der Persönlichkeit dar. Fortschritte ergaben sich im langfristigen Vergleich nicht nur durch Verbesserung der Lehrpläne und der Lehrmittel, sondern auch durch eine großzügigere Ausstattung der Schulen mit Lehrern. In den Volksschulen trafen im Schuljahr 1926/27 durchschnittlich je 36 Schüler auf einen Lehrer, 1985 jedoch nur noch 16. Die Klassenstärke betrug im Jahr 1926/27 durchschnittlich 35 Schüler, dagegen 1985 in den Grund-

und Hauptschulen nur noch durchschnittlich 22. An höheren Schulen (Gymnasien) erforderte die intensivere Betreuung der einzelnen Schüler im Unterricht seit jeher kleinere Klassenstärken. Hier wurden 1926/27 durchschnittlich 19 Schüler von einem Lehrer unterrichtet, 1985 nur noch 14.



Lehrerversorgung

	Einheit	1926/27 ¹⁾	1955 ²⁾	1985
Hauptberufliche Lehrer				
Grund- und Hauptschulen (Volksschulen)	1 000	188	126	234
Realschulen (Mittelschulen)	1 000	12	11	61
Gymnasien (höhere Schulen)	1 000	45	35	126
Schüler-/Lehrerverhältnis (Schüler je hauptberuflicher Lehrer)				
Grund- und Hauptschulen (Volksschulen)	Anzahl	36	37	16
Realschulen (Mittelschulen)	Anzahl	21	29	17
Gymnasien (höhere Schulen)	Anzahl	19	22	14

¹⁾ Reichsgebiet.

²⁾ Bundesgebiet ohne Hamburg, Bremen, Saarland und Berlin.

Hochschulen

Der Drang nach mehr Bildung und beruflicher Qualifikation hat in den letzten 60 Jahren zu einem außerordentlich großen Anstieg der Zahl der Studentinnen und Studenten geführt. Er konzentriert sich hauptsächlich auf die Zeit beginnend mit den sechziger Jahren. Beachtlich hat auch die Zahl der Hochschullehrer zugenommen.

Im Jahr 1925 wurden an deutschen Hochschulen rd. 96 000 Studenten gezählt, im Wintersemester 1985/86 mehr als 1,3 Mill. im Bundesgebiet. Je 1 000 Einwohner waren es nun 15mal so viele wie sechzig Jahre früher, wobei die Vervielfachung erst von der Bildungsexpansion in den 70er Jahren ausgelöst worden ist. Der Anteil der weiblichen Studierenden betrug Mitte der zwanziger Jahre 10 %, Mitte der achtziger Jahre jedoch mehr als ein Drittel. Der Traum vom Studentenleben und von akademischen Weihen ist also für immer größere Gesellschaftsschichten zur Wirklichkeit geworden, und auch die Gleichberechtigung der Geschlechter setzt sich allmählich durch. In der Rückschau kann angesichts dieser Entwicklung die Situation der meisten jungen Menschen vor zwei Generationen geradezu als „Bildungsnotstand“ erscheinen.

Die beliebtesten Fächergruppen waren im Jahr 1925 Ingenieur-, Rechts- und Staatswissenschaften. Im Wintersemester 1985/86 hatten die Sprach- und Kulturwissenschaften den stärksten Anteil, gefolgt von den Ingenieurwissenschaften.

Studenten nach Hochschularten und ausgewählten Fächergruppen

	Einheit	1925 ¹⁾	1955 ²⁾	1985/86
Insgesamt	1 000	96,4	126,7	1 336,4
dar. weiblich	1 000	9,7	23,4	505,7
	%	10,1	18,5	37,8
je 1 000 Einwohner	Anzahl	1,5	2,6	21,9
nach Hochschularten				
Universitäten ³⁾	1 000	81,7	115,2	911,6
Philosophisch-theologische Hochschulen	1 000	0,8	2,4	3,0
Kunsthochschulen	1 000	5,2	4,7	21,5
Sonstige Hochschulen	1 000	8,7	4,4	400,4
nach ausgewählten Fächergruppen				
Sprach- und Kulturwissenschaften	1 000	14,6	24,4 ⁵⁾	275,4
Rechts- und Staatswissenschaften ⁴⁾	1 000	18,2	14,5 ⁵⁾	183,0
Wirtschaftswissenschaften	1 000	12,0	19,0 ⁵⁾	177,1
Ingenieurwissenschaften	1 000	22,3	19,4 ⁵⁾	273,9

¹⁾ Reichsgebiet.

²⁾ Bundesgebiet ohne Saarland und Berlin.

³⁾ Einschl. Technischer Hochschulen.

⁴⁾ Ohne Wirtschaftswissenschaften.

⁵⁾ Nur Deutsche.

Die Ausweitung der akademischen Bildung spiegelt sich auch in den Zahlen des Personals an Hochschulen wider. 1925 waren an den deutschen Hochschulen rd. 9 000 Lehrkräfte tätig. Nach der starken Expansion im Bildungsbereich gab es 1984 jedoch rd. 135 000 Hochschullehrer. Aus den noch weitgehend exklusiven akademischen Zirkeln der zwanziger Jahre, die in wenigen Universitätsstädten konzentriert waren, hat sich eine allgegenwärtige „Hochschullandschaft“ entwickelt.

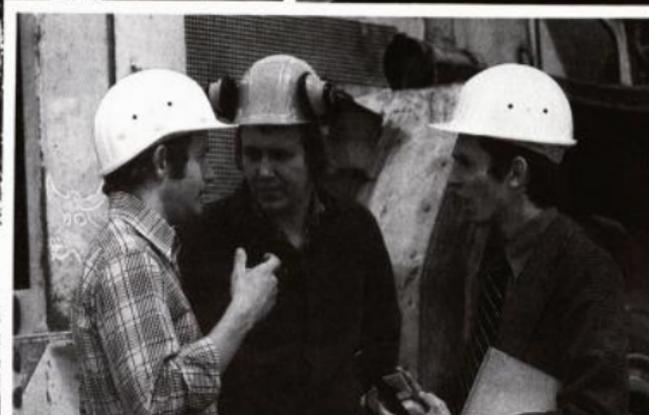
Versorgung mit Hochschullehrern

	Einheit	1925 ¹⁾	1984
Hochschullehrer insgesamt	1 000	8,6	134,6
davon an:			
Universitäten ²⁾	1 000	7,0	98,4
Philosophisch-theologischen Hochschulen	1 000	0,1	0,4
Kunsthochschulen	1 000	0,7	4,7
Sonstigen Hochschulen	1 000	0,8	31,1

¹⁾ Reichsgebiet.

²⁾ Einschl. Technischer Hochschulen.

Situation auf dem Arbeitsmarkt



4. Situation auf dem Arbeitsmarkt

Erwerbstätigkeit

Insgesamt gesehen hat sich das Ausmaß der Erwerbstätigkeit in den letzten zwei bis drei Generationen deutlich vermindert. Der Rückgang ist bei der männlichen Bevölkerung stärker ausgeprägt als bei der weiblichen.

Erwerbstätig war Mitte der zwanziger Jahre etwa die Hälfte der Bevölkerung, Mitte der achtziger Jahre waren es rd. 42 %. Als Hauptursachen für diesen Rückgang sind die verlängerte Schul- und Berufsausbildung bei den jungen Menschen und die frühere Verrentung bei den Älteren anzusehen. Bei den männlichen Personen betrug die Erwerbstätigenquote 1925 rd. 68 %, 1985 nur noch rd. 54 %. Dagegen sank die Erwerbstätigenquote bei den Frauen von 36 % im Jahr 1925 auf 31 % in den Jahren 1955 und 1985. Dabei fällt auf, daß von den rd. 11,5 Mill. weiblichen Erwerbstätigen des Jahres 1925 mehr als 4 Mill., also über ein Drittel, Mithelfende Familienangehörige waren. Zu dieser überwiegend in der Land- und Forstwirtschaft tätigen Gruppe zählten 1985 nur noch knapp 0,9 Mill. erwerbstätige Männer und Frauen, gleichzeitig stieg der Anteil der Frauen, die einer hauptberuflichen Tätigkeit nachgingen.

Erwerbstätige und Erwerbstätigenquote

	Einheit	1925 ¹⁾	1955	1985
Erwerbstätige				
insgesamt	1 000	32 009	24 182	25 534
männlich	1 000	20 531	15 476 ²⁾	15 786
weiblich	1 000	11 478	8 706 ²⁾	9 748
Erwerbstätigenquote				
insgesamt	%	51	46	42
männlich	%	68	63	54
weiblich	%	36	31	31
Ausländische Arbeitnehmer	1 000		80	1 584

¹⁾ Reichsgebiet. — Ersatzweise Erwerbspersonen.

²⁾ Eigene Berechnungen des Statistischen Bundesamtes.

Arbeitslosigkeit

Hinsichtlich der Zahl der Arbeitslosen hat es im Laufe des insgesamt betrachteten Zeitraums erhebliche Schwankungen gegeben. Die Arbeitslosenquote hatte Höchststände in den Jahren 1932, 1949 und 1985, sehr niedrig war sie 1938 und 1969.

Im Jahr 1925 wurde eine Zahl von rd. 0,6 Mill. Arbeitslosen festgestellt, im Jahresdurchschnitt 1985 fast viermal so viele. Lange Schlangen von Arbeitslosen, die auf den Empfang von Unterstützungsleistungen warteten, sind aus der Zeit der Wirtschaftskrise des Jahres 1923 und später wieder Anfang der dreißiger Jahre bekannt. Mitte der zwanziger Jahre, in einer günstigen

Konjunkturlage, gab es dagegen kein drückendes Arbeitslosenproblem. Die Zahl der Arbeitslosen verringerte sich innerhalb eines Jahres auf ein Drittel.

Eine ähnlich günstige Entwicklung zeigte sich im Bundesgebiet Mitte der fünfziger Jahre. Die Arbeitslosenzahl von 1,4 Mill. Personen im Jahresdurchschnitt 1954 nahm bis 1957 auf durchschnittlich weniger als 0,8 Mill. ab. Anders stellt sich die Situation auf dem Arbeitsmarkt Mitte der achtziger Jahre dar. Offenbar hat sich ein stabiler Sockel von mehr als 2 Mill. Arbeitslosen gebildet, 1985 waren im Jahresdurchschnitt 2,3 Mill. bei den Arbeitsämtern gemeldet. Die Arbeitslosenzahlen sind für die Lebensverhältnisse der Menschen von besonderer Bedeutung, da die Erwerbstätigkeit nicht nur der Sicherung des Lebensunterhalts dient, sondern auch der persönlichen Entfaltung.

Arbeitslose und offene Stellen

	Einheit	1925 ¹⁾	1955	1985
Arbeitslose (im Jahresdurchschnitt)	1 000	636	1 074	2 304
Arbeitslosenquote ²⁾	%	2,0 ³⁾	5,6	9,3
Offene Stellen	1 000	.	203,8	110

¹⁾ Reichsgebiet.

²⁾ Arbeitslose in Prozent der abhängigen Erwerbspersonen.

³⁾ Ersatzweise Anteil der Arbeitslosen an den Erwerbspersonen insgesamt.

Erwerbstätige nach Wirtschaftsbereichen

Der Anteil der Erwerbstätigen in der Land- und Forstwirtschaft ist in den letzten 60 Jahren stark zurückgegangen, der Dienstleistungssektor hat sich erheblich ausgeweitet. Die Erwerbstätigkeit im Produzierenden Gewerbe war Schwankungen unterworfen.

Der Wandel von der Agrar- zur Industriegesellschaft führte dazu, daß sich der große Anteil von knapp 31 % der Erwerbstätigen in der Land- und Forstwirtschaft im Jahr 1925 bis 1955 auf 18 % und 1985 auf 5 % der Erwerbstätigen vermindert hat. Geringere Anteilsänderungen sind langfristig im Bereich Bergbau, Industrie und Handwerk festzustellen. In diesem Bereich, der nun zu-

Erwerbstätige nach Wirtschaftsbereichen

	Einheit	1925 ¹⁾	1955	1985
Land- und Forstwirtschaft	1 000	9 762	4 291	1 360
	%	31	18	5
Produzierendes Gewerbe	1 000	13 239	11 254	10 468
	%	41	47	41
Dienstleistungen	1 000	9 008	8 637	13 706
	%	28	35	54

¹⁾ Reichsgebiet. — Ersatzweise Erwerbspersonen.

sammenfassend als „Produzierendes Gewerbe“ bezeichnet wird, standen 1925 rd. 41 % der Erwerbstätigen in Lohn und Brot, 1955 rd. 47 % und 1985 wiederum 41 %.

1925 waren im Bereich der Dienstleistungen einschließlich Handel, Verkehr, Verwaltung, Gesundheitswesen und häuslichen Diensten insgesamt 28 % der Erwerbstätigen beschäftigt; darunter machten die in den Haushalten beschäftigten „guten Geister“ noch einen erheblichen Anteil von 4 % aller Erwerbstätigen aus. 1955 hatte sich der Dienstleistungsbereich auf 35 % ausgedehnt und erreichte 1985 mehr als die Hälfte aller Erwerbstätigen (54 %). Damit entwickelte sich aus der Industriegesellschaft in raschem Tempo eine Dienstleistungsgesellschaft, deren Tätigkeiten unter dem Einfluß der neuen Technologien erheblich von den aus der Väter- und Großvätergeneration bekannten abweichen. Die Zahlen der Erwerbstätigen spiegeln den Ausbau der Wirtschaft im Industriezeitalter und die Weiterentwicklung in Richtung einer nachindustriellen Gesellschaft während der letzten Generation wider.



Erwerbstätige nach der Stellung im Beruf

Während der Anteil der Selbständigen, Mithelfenden Familienangehörigen und Arbeiter langfristig gesehen zurückgegangen ist, hat der Anteil der Angestellten und Beamten deutlich zugenommen.

Selbständige waren im Jahr 1925 rd. 17 %, 1985 nur noch knapp 10 % der Erwerbstätigen. In abhängiger Stellung als Arbeiter, Angestellte und Beamte waren 1925 etwa zwei Drittel (67 %) beschäftigt, 1985 mehr als 87 % aller Erwerbstätigen. Die Mithelfenden Familienangehörigen bildeten mit einem Anteil von 17 % im Jahr 1925 eine ebenso große Gruppe wie die Selbständigen,

sind 1985 jedoch mit 3 % weitgehend bedeutungslos geworden. Insgesamt kommt in diesen Zahlen der Übergang vieler Selbständiger sowie Mithelfender Familienangehöriger in eine abhängige Tätigkeit zum Ausdruck. In dieser Betrachtung der Erwerbstätigen nach ihrer Stellung im Beruf zeigen sich erhebliche gesellschaftliche Veränderungen, wenn auch die moderne Sozialstruktur so nur ziemlich grob dargestellt werden kann.

Erwerbstätige nach der Stellung im Beruf

	Einheit	1925 ¹⁾	1955 ²⁾	1985
Insgesamt	1 000	32 009	23 230	25 534
Selbständige	1 000	5 288	3 215	2 415
	%	16,5	13,8	9,5
Mithelfende Familienangehörige	1 000	5 437	2 855	851
	%	17,0	12,3	3,3
Angestellte und Beamte	1 000	5 525	5 371	12 208
	%	17,3	23,1	47,8
Arbeiter	1 000	15 759	11 789	10 060
	%	49,2	50,7	39,4
dar. Hausangestellte	1 000	1 325	.	140 ³⁾
	%	4,1	.	0,5

¹⁾ Reichsgebiet. — Ersatzweise Erwerbspersonen.

²⁾ Bundesgebiet ohne Berlin.

³⁾ Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am 30.6.1985 (Hauswirtschaftliche Betreuer).



Verdienste und Kosten der Lebenshaltung



5. Verdienste und Kosten der Lebenshaltung

Verdienste von Arbeitern und Angestellten

Die Bruttolohn- und -gehaltssumme je durchschnittlich beschäftigten Arbeitnehmer hat sich von 1925 bis 1985 mehr als verzwanzigfach. Noch stärker sind die tariflichen Stundenlöhne gestiegen. Die durchschnittliche Wochenarbeitszeit ist in der gleichen Zeit merklich zurückgegangen.

Nach den Ergebnissen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen ergibt sich folgende Entwicklung für die Bruttolohn- und -gehaltssumme aller Arbeitnehmer (Arbeiter, Angestellte, Beamte, Auszubildende und andere Arbeitnehmergruppen):

Bruttolohn- und -gehaltssumme aller Arbeitnehmer

	Einheit	1925 ¹⁾	1955	1985
Bruttolohn- und -gehaltssumme				
insgesamt	Mrd. RM/DM	19,0	74,1	797,3
je durchschnittlich beschäftigten Arbeitnehmer (monatlich)	RM/DM 1925 = 100	140 100	367 262	2 984 2 131

¹⁾ Auf das Bundesgebiet umgerechnet.

Tariflöhne in der Industrie¹⁾

	Stundenlöhne	Wochenlöhne
	RM	
	April 1925	
Produktionsmittelindustrie		
Gelernte Arbeiter	–,87	42,20
Ungelernte Arbeiter	–,60	31,21
Verbrauchsgüterindustrie		
Gelernte Arbeiter	–,57	27,12
Ungelernte Arbeiter	–,48	23,23
	April 1927	
Ausgewählte Berufe		
Maurer und Zimmerer im Baugewerbe	1,19	56,73
Bauhilfsarbeiter	–,97	46,18
Facharbeiter im Holzgewerbe	1,01	47,91
Ungelernte Arbeiter in der Metallindustrie	–,65	32,52
Betriebsarbeiter in der chemischen Industrie	–,78	37,30
Handwerker im Buchdruckgewerbe	1,03	49,40
Brauer	1,06	50,69

¹⁾ Im Deutschen Reich.

Die Tariflöhne in der Industrie waren in den zwanziger Jahren noch sehr niedrig, auch wenn man die im Vergleich zu späteren Jahrzehnten höhere Kaufkraft berücksichtigt. Die Stundenlöhne von Arbeitern lagen im Jahr 1925 noch deutlich unter 1,— RM, die tariflichen Wochenlöhne von gelernten Arbeitern überschritten kaum den Betrag von 42,— RM. Im April 1927 mußten sich beispielsweise ungelernete Arbeiter in der Metallindustrie im Durchschnitt mit wöchentlich knapp 33,— RM zufrieden geben, die Spitzenverdienste von Maurern und Zimmerern im Baugewerbe blieben im Durchschnitt unter 57,— RM.

Landarbeiter erhielten damals ihren Lohn von ihrem Arbeitgeber zum Teil in Form von Sachleistungen. So hatte beispielsweise ein verheirateter „Deputatarbeiter“ in Schwaben im Jahr 1927 Anspruch auf einen tarifmäßigen Jahres-Barlohn von 896,— RM und auf Wohnung mit Stall, Heizmaterial im Heizwert von 16 Zentnern Steinkohle, 6 Zentner Kartoffeln, 365 Liter Kuhmilch sowie 3 Zentner Getreide und Hülsenfrüchte.

Bei der Beurteilung der niedrigen Arbeitsverdienste früherer Jahre muß auch die damals längere Arbeitszeit berücksichtigt werden. 1927 lag die Arbeitszeit in einer normalen Arbeitswoche z. B. in der Textilindustrie bei rd. 50 Stunden, gegenüber rd. 40 Stunden zwei Generationen später. Männliche Facharbeiter dieses Industriezweiges brachten damals durchschnittlich rd. 42,— RM

Wochenarbeitszeit und Bruttowochenverdienste der Facharbeiter in der Textilindustrie

	Einheit	1927 ¹⁾	1955	1985
Tatsächliche durchschnittliche Wochenarbeitszeit				
Männliche Arbeiter	Stunden	50,0	48,9	42,4
Weibliche Arbeiter	Stunden	49,5	44,8	39,8
Tatsächlicher durchschnittlicher Bruttowochenverdienst				
Männliche Arbeiter	RM/DM	42,22	92,00	653,00
Weibliche Arbeiter	RM/DM	30,25	59,00	510,00

¹⁾ Reichsgebiet. — Im September.

Bruttomonatsverdienste männlicher kaufmännischer Angestellter

	1926 ¹⁾	1957 ²⁾	1985 ²⁾
	RM	DM	
Ausgewählte Wirtschaftszweige			
Textilindustrie	176	589	3 993
Baugewerbe	160–210	593	4 124
Einzelhandel	190	494	3 140
Großhandel	140	.	3 614
Banken/Kreditinstitute	250	563	3 747
Versicherungsgewerbe	274	579	4 105

¹⁾ Reichsgebiet. — Verheiratet, mit 2 Kindern, in Berlin, Tarifgehälter für mittlere Lohngruppe II. — Im Dezember.

²⁾ Durchschnitt.

pro Woche nach Hause, weibliche nur 30,— RM. 1985 waren die tatsächlichen Wochenverdienste mehr als 15mal so hoch.

Die Arbeitsverdienste von Angestellten waren stets sehr unterschiedlich, je nach Wirtschaftszweig, Qualifikation, Arbeitsort, Familienstand und besonderen Bedingungen. Mitte der zwanziger Jahre waren Tarifgehälter zwischen 100 und 200 RM pro Monat keine Seltenheit, Beträge nahe 300 RM gehörten bereits zu den Spitzenverdiensten. Im Jahr 1985 lagen die Bruttoarbeitsverdienste um ein vielfaches höher, typische Durchschnittsbeträge lagen nun zwischen 3 000 und 4 000 DM.

Einkommen

Die Einkommen haben sich in den letzten 60 Jahren vervielfacht. Das Volkseinkommen je Einwohner war im Jahr 1985 25mal so hoch wie 1925. Das durchschnittliche Einkommen der Einkommensteuerpflichtigen hat sich ebenfalls vervielfacht.

Die Ergebnisse der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen zeigen folgende Entwicklung des Volkseinkommens:

Volkseinkommen

	Einheit	1925 ¹⁾	1955 ²⁾	1985
Volkseinkommen insgesamt	Mrd. RM/DM	57,4	142,2	1 423,3
je Einwohner	RM/DM	920	2 890	23 320

¹⁾ Reichsgebiet. – ²⁾ Bundesgebiet ohne Saarland und Berlin.

Einen begrenzten Einblick in die Einkommensverteilung gibt die Einkommensteuerstatistik. Von den im Jahr 1927 rd. 4 Mill. zur Einkommensteuer veranlagten Personen im Deutschen Reich hatten rd. 44 % ein Jahreseinkommen von höchstens 1 500 RM, nahezu drei Viertel weniger als 3 000 RM. Für mehr als 90 % der damals Einkommensteuerpflichtigen war ein Jahreseinkommen von höchstens 8 000 RM nachgewiesen, im Jahr 1980 dagegen nur noch für rd. 4 %. Ein Jahreseinkommen über 50 000 RM bezogen im Jahr 1927 weit weniger als 1 % der Einkommensteuerpflichtigen, im Jahr 1980 flossen jedoch rd. einem Drittel über 50 000 DM zu. In Großstädten und auch wohlhabenden Mittelstädten waren die Jahreseinkommen Mitte der zwanziger Jahre in der Regel überdurchschnittlich hoch. Beispielsweise in Pforzheim verfügte 1927 immerhin jeder sechste Einkommensteuerzahler über einen Betrag von 8 000 RM oder mehr jährlich, im Reichsgebiet insgesamt nur jeder elfte. Dagegen erhielten in Pforzheim 1980 nahezu 40 % der Einkommensteuerpflichtigen Jahreseinkommen von 50 000 DM und mehr. Nur rd. 5 % (gegenüber 83 % im Jahr 1927) hatten nun Jahreseinkommen von 8 000 DM und weniger.

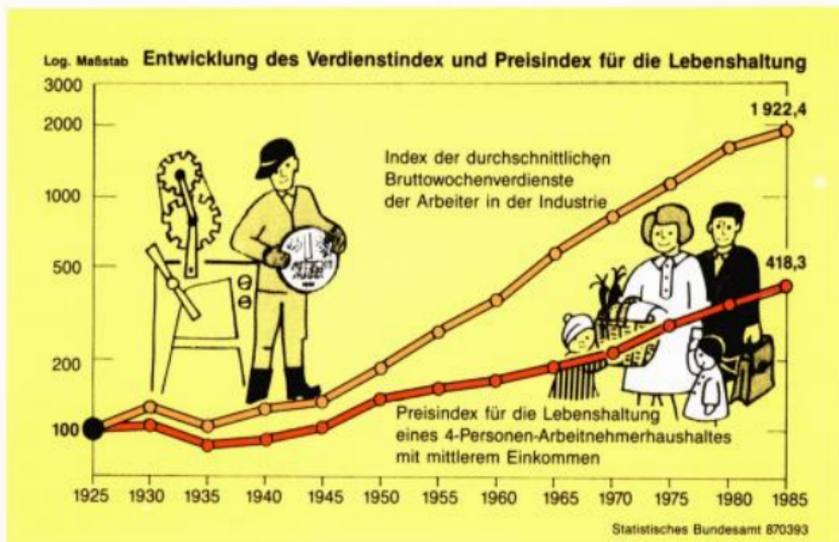
Einkommensteuerpflichtige nach Einkommensgruppen (Anteile in Prozent)

Jahreseinkommen von ... bis unter ... RM/DM	1927		1961		1980	
	Reichs- gebiet	Pforz- heim	Bundes- gebiet	Pforz- heim	Bundes- gebiet	Pforz- heim
unter 8 000	90,8	83,4	36,8	24,5	4,4	5,1
8 000–50 000	8,8	15,9	57,7	63,6	63,1	57,2
50 000 und mehr	0,4	0,7	5,5	11,9	32,5	37,7

Verdienste und Preisentwicklung

Von 1925 bis 1985 ist die Nettolohn- und -gehaltssumme je durchschnittlich beschäftigten Arbeitnehmer auf das 16fache gestiegen. In der gleichen Zeit haben sich die Preise für die Lebenshaltung deutlich weniger erhöht, nämlich auf das 4fache. Für die Werte der um die Preisentwicklung bereinigten Verdiensten ergibt sich eine Steigerung um das 3 1/2fache.

Anhand der in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen verfügbaren Angaben über die Nettolohn- und -gehaltssumme ergibt sich folgendes Entwicklungsbild:



Entwicklung von Löhnen und Gehältern sowie Preisen

	Einheit	1925 ¹⁾	1955	1985
Nettolohn- und -gehaltssumme je durchschnittlich beschäftigten Arbeitnehmer (monatlich)	RM/DM	129	315	2002
Preisindex für die Lebenshaltung	1925 = 100	100	151,6	418,3
Reallohnentwicklung ²⁾	1925 = 100	100	161	371

¹⁾ Reichsgebiet.

²⁾ Bezogen auf die Nettolohn- und -gehaltssumme je durchschnittlich beschäftigten Arbeitnehmer.

Ein Vergleich der Arbeitsentgelte und ihres Wertes über Jahrzehnte hinweg ist nur eingeschränkt möglich, da sich Änderungen der Währung und der Verbrauchsstruktur, aber auch Kaufkraftänderungen störend bemerkbar machen.

Um Verdienste und Einkommen unterschiedlicher Zeiträume besser vergleichen zu können, wird ihnen die Kaufkraft des Geldes gegenübergestellt, die durch Preisindizes gemessen werden kann. Setzt man hierzu den Preisindex für die Lebenshaltung von Arbeitnehmerhaushalten mit mittlerem Einkommen für das Jahr 1925 = 100, so hat sich dieser Index innerhalb von zwei Generationen mehr als vervierfacht (auf 418,3 im Jahre 1985). Wesentlich stärker haben sich im gleichen Zeitraum die Arbeiterverdienste erhöht. So war der durchschnittliche Brutto-Wochenverdienst der Industriearbeiter im Jahr 1985 fast auf das Zwanzigfache des Jahres 1925 angestiegen. Diese Vervielfachung der Arbeitsentgelte war also mehr als 4mal so groß wie die Preissteigerungen, die im Preisindex ihren Ausdruck finden. Dies bedeutet eine eindrucksvolle Steigerung des Wohlstandes innerhalb von zwei Generationen. Allerdings bleiben bei diesem Vergleich — wegen fehlender Nettoangaben — die gestiegenen Steuern und Sozialabgaben unberücksichtigt.

Als anschauliche Anhaltspunkte für die Entwicklung des Geldwertes können die Preise ausgewählter Güter dienen. Nachdem im Inflationsjahr 1923 die Preise in geradezu schwindelnde Höhen geklettert waren, hatten sie sich Mitte der zwanziger Jahre wieder stabilisiert. Schweinebauchfleisch war in deutschen Großstädten 1925 zu weniger als 3,— RM je kg zu kaufen; 1985 lag der Durchschnittspreis im Einzelhandel demgegenüber bei rd. 8,— DM. Für 5 Kilogramm Kartoffeln waren 1925 im Einzelhandel durchschnittlich —,55 RM zu bezahlen, im Jahr 1985 jedoch 4,42 DM. Der Eierpreis hat sich nur wenig erhöht. Ein Ei kostete 1925 im Lebensmittelgeschäft rd. —,15 RM, im Jahr 1985 —,26 DM. Für einen Kilometer Bahnfahrt in der 2. Klasse waren 1925 bereits 7,5 Rpf., 1985 bei einfacher Fahrt über 50 km je 19,3 Dpf. zu bezahlen. Allerdings gab es 1925 vier Tarifklassen; in der 4. Klasse war die Bahnfahrt auf Holzbänken bei einfachen Ansprüchen schon zu 3,3 Rpf. pro Kilometer möglich.

Verbraucherpreise ausgewählter Waren (Preise in Rpf. bzw. Dpf.)

	Einheit	Durchschnitt		
		1925 ¹⁾	1955	1985
Weizenmehl	1 kg	54	87	136
Eiernudeln	1 kg	121	243	154
Zucker	1 kg	71	136	194
Kartoffeln	5 kg	55	107	442
Rindfleisch zum Kochen, mit Knochen	1 kg	225	437	1 026
Schweinebauchfleisch	1 kg	248	390	789
Vollmilch	1 l	31	40	122
Butter	1 kg	458	675	944
Eier	1 St	15	23	26
Bohnenkaffee	1 kg	717	2 140	2 420
Speisesalz	1 kg	16	32	92

¹⁾ Reichsgebiet.

Landwirtschaft und Verbrauchsgewohnheiten



6. Landwirtschaft und Verbrauchsgewohnheiten

Landwirtschaftliche Betriebe

Besonders tiefgreifende Änderungen sind in den letzten 60 Jahren in der Zahl und Größe der landwirtschaftlichen Betriebe eingetreten: Die Zahl der Betriebe ist stark zurückgegangen, die durchschnittliche Größe der Betriebe hat zugenommen, die Zahl der Erwerbstätigen in den landwirtschaftlichen Betrieben hat sich stark vermindert.

Auf dem Gebiet der später gegründeten Bundesrepublik Deutschland wurden im Jahr 1925 rd. 1 325 000 land- und forstwirtschaftliche Betriebe mit mindestens 2 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche gezählt. In der letzten Generation führten tiefgreifende Strukturänderungen dazu, daß es 1985 nur noch knapp die Hälfte (631 000) der ursprünglichen Anzahl von Höfen gab. Dabei verlagerte sich die landwirtschaftliche Produktion auf größere Betriebe. Großbetriebe mit 50 ha und mehr gab es im Jahr 1925 erst 1 %, 1985 aber 6 %.

Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe

	Einheit	1925 ¹⁾	1955	1985
Landwirtschaftliche Betriebe				
insgesamt ²⁾	1 000	1 324,6	1 262,2	631,0
dar. Großbetriebe (mit 50 ha und mehr)	1 000	14,0	15,8	37,3
	%	1,1	1,3	5,9

¹⁾ Auf der Fläche des Bundesgebietes. — Einschl. forstwirtschaftlicher Betriebe.

²⁾ Mit 2 ha landwirtschaftlich genutzter Fläche (bzw. Waldfläche) und mehr.

Die Fortschritte in der Produktionstechnik bewirkten in der Landwirtschaft einen Wandel vom Einsatz tierischer Zugkräfte zur Nutzung motorischer Antriebskraft. Mit fortschreitender Technisierung wurden in den landwirtschaftlichen Betrieben Arbeitskräfte freigesetzt, so daß im Vergleich zur Zahl der 1925 in der Landwirtschaft beschäftigten Personen 1985 nur noch relativ wenige benötigt wurden (15 %). Das Streben nach Rationalisierung führte zu vermehrtem Kapitaleinsatz in Maschinen und Geräten sowie zu Investitionen in Gebäude, die an moderne Produktionsabläufe anzupassen waren. Diese Anstrengungen trugen zu beachtlichen Produktionssteigerungen in der Landwirtschaft bei.

Arbeitskräfte in der Landwirtschaft

	Einheit	1925 ¹⁾	1955	1985
Insgesamt	1 000	13 965	6 151	2 106
Betriebsinhaber	1 000	3 587	5 075	735
Familienangehörige	1 000	7 126		
Ständige familienfremde Arbeitskräfte	1 000	2 285	566	102
Nichtständige familienfremde Arbeitskräfte	1 000	968	510	89

¹⁾ Reichsgebiet.

Zugkräfte und Maschineneinsatz

	Einheit	1935/38 ¹⁾	1955	1985
Tierische Zugkraft	1 000 ZK ²⁾	1 934	1 468	.
Motorische Zugkraft (Schlepper)	1 000	20	461	1 484
Mähdrescher	Anzahl	.	7 758	139 938 ³⁾

¹⁾ Reichsgebiet.
²⁾ Zugkräfteinheiten.
³⁾ 1984.

Im gesamten Deutschen Reich wurde im Jahr 1927 eine Fläche von nahezu 30 Mill. ha landwirtschaftlich genutzt, 1985 im Bundesgebiet weit weniger als die Hälfte davon (12 Mill. ha). Der Anteil des Ackerlandes war 1985 auf 60 % dieser Nutzfläche beschränkt, nachdem er im Jahr 1927 rd. 70 % betragen hatte. Umgekehrt erhöhte sich der Grünlandanteil in diesem Zeitraum von rd. einem Viertel (27 %) auf mehr als ein Drittel (38 %).

Landwirtschaftlich genutzte Fläche

	Einheit	1927 ¹⁾	1955	1985
Insgesamt	Mill. ha	29,4	14,4	12,0
darunter:				
Ackerland	Mill. ha	20,7	8,2	7,2
Anteil an der landwirtschaftlich genutzten Fläche	%	70	57	60
Dauergrünland	Mill. ha	8,0	5,7	4,6
Anteil an der landwirtschaftlich genutzten Fläche	%	27	39	38

¹⁾ Reichsgebiet.

Bodennutzung und Erntemenge

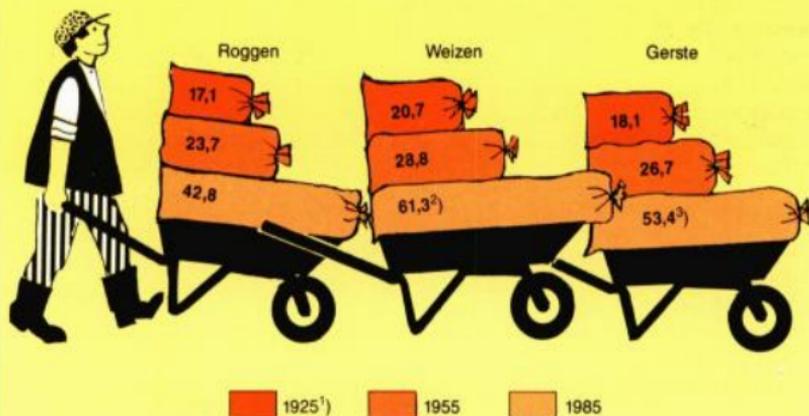
Während seit Mitte der zwanziger Jahre die landwirtschaftlich genutzte Fläche abgenommen hat, sind die Hektarerträge beachtlich gestiegen. In der gleichen Zeit hat es beim Anbau der einzelnen Feldfrüchte zum Teil erhebliche Anteilsänderungen gegeben. Dadurch ergaben sich 1985 zum Beispiel für Roggen und Kartoffeln geringere Erntemengen als zuvor, bei anderen Feldfrüchten dagegen zum Teil deutlich größere Erntemengen.

Im Reichsgebiet wurden 1925 rd. 8 Mill. t Roggen, im Bundesgebiet 1985 weniger als 2 Mill. t geerntet. Gleichzeitig verminderte sich die Kartoffelernte von über 41 Mill. t (1925) auf rd. 8 Mill. t (1985). Bei Weizen, Gerste und Zuckerrüben waren dagegen die Gesamterträge im Vergleich mit 1925 im Jahr 1985 wesentlich größer.

Die Ertragssteigerungen lassen sich besonders deutlich an der Erhöhung der Hektarerträge ablesen. So wurden 1925 rd. 21 dt Weizen je ha geerntet, dagegen 1985 rd. 61 dt Winterweizen

Ernteerträge von Getreide

dt je ha



1) Reichsgebiet. — 2) Bei Winterweizen. — 3) Bei Wintergerste.

Statistisches Bundesamt 870366

bzw. 51 dt Sommerweizen. Die Hektarerträge von Kartoffeln haben sich in diesem Zeitraum von rd. 149 dt auf 359 dt je ha mehr als verdoppelt. In diesen Leistungssteigerungen kommen züchterische Verbesserungen, ertragssteigernde Mineraldüngung, verbesserte Anbau- und Erntetechnik sowie die Weiterentwicklung des Pflanzenschutzes zum Ausdruck. So bleibt auch heute die Grundlage für die Versorgung der Bevölkerung mit Grundnahrungsmitteln die eigene Landwirtschaft des Landes, obwohl die internationale Verflechtung gegenüber der traditionellen Volkswirtschaft deutlich zugenommen hat.

Erntemengen ausgewählter Feldfrüchte

	Einheit	1925 ¹⁾	1955	1985
Roggen	Mill. t	8,1	3,5	1,8
	dt je ha	17,1	23,7	42,8
Weizen	Mill. t	3,2	3,4	9,9
	dt je ha	20,7	28,8	61,3 ²⁾
Gerste	Mill. t	2,6	2,1	9,7
	dt je ha	18,1	26,7	53,4 ³⁾
Kartoffeln	Mill. t	41,1	23,1	7,9
	dt je ha	148,5	202,1	359,3
Zuckerrüben	Mill. t	10,3	8,9	20,8
	dt je ha	256,2	341,2	516,3

¹⁾ Reichsgebiet.

²⁾ Bei Winterweizen; Sommerweizen = 51,1.

³⁾ Bei Wintergerste; Sommergerste = 43,9.

Viehbestand

In der Viehhaltung hat es deutliche Veränderungen in dem betrachteten Zeitraum ab Mitte der zwanziger Jahre gegeben. Bei Schweinen und Hühnern wurde der Bestand vergrößert, bei Pferden, Schafen und Ziegen ging er zurück.

Diese Entwicklung ist durch einen tiefgreifenden Strukturwandel geprägt, in dessen Verlauf sich die enge Bindung zwischen betrieblicher Viehhaltung und Bodennutzung gelockert hat. Bei rückläufiger Zahl der Viehhalter hat sich der durchschnittliche Viehbestand beträchtlich erhöht. Der Pferdebestand reduzierte sich von rd. 4 Mill. (1925) auf ein Zehntel (1985). Pferde werden heutzutage vornehmlich für Zwecke des Freizeitsports und nicht mehr als Zugtiere gehalten. Die Anzahl der Rinder im Bundesgebiet war 1985 annähernd so groß wie im gesamten Deutschen Reich im Jahr 1925; damals wurden 17 Mill., 1985 knapp 16 Mill. Rinder gezählt. Dagegen übertraf der Schweinebestand mit rd. 24 Mill. die Vergleichszahl im damaligen Reichsgebiet mit rd. 16 Mill. um rd. 50 %. Die Haltung von Schafen und Ziegen hat in der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg ihre frühere wirtschaftliche Bedeutung zwar weitgehend verloren, jedoch hat vor allem der Einsatz des Schafes in der Landschaftspflege und seine wachsende Beliebtheit bei den „Hobby-Landwirten“ nach einem Tiefstand Mitte der 60er Jahre wieder zu einer Vergrößerung des Schafbestandes geführt. In der Hühnerhaltung gibt es heute einen höheren Bestand als Mitte der zwanziger Jahre, wobei eine Verlagerung von der traditionellen Freilandhaltung zur Käfighaltung stattfand. In diesem Viehhaltungszweig hat der technische Fortschritt am augenfälligsten einen Wandel traditioneller Haltungsformen herbeigeführt.

Für die Viehhaltung kennzeichnend sind auch die in den letzten Jahrzehnten erzielten Leistungssteigerungen je Tier. So betrug die durchschnittliche Jahresmilchleistung je Kuh 1955 rd. 2 900 kg Milch, 1985 jedoch rd. 4 600 kg.

Viehbestand

	Einheit	1925 ¹⁾	1955	1985
Pferde	Mill.	3,9	1,1	0,4
Rinder	Mill.	17,2	11,6	15,6
Schweine	Mill.	16,2	14,7	24,3
Schafe	Mill.	4,8	1,2	1,3
Ziegen	Mill.	3,8	0,8	.
Hühner	Mill.	64,1	53,3	71,1

¹⁾ Reichsgebiet.

Anlandungen von Seefisch

Hinsichtlich der Fischanlandungen der Hochsee- und Küstenfischerei ist ab Mitte der zwanziger Jahre zunächst ein Wachstum zu beobachten, dann gab es — beginnend vor gut drei Jahrzehnten — einen Stillstand in der Entwicklung bzw. eine leichte Abnahme und in den letzten Jahren einen scharfen Rückgang.

Seefisch aus Fängen der deutschen Hochsee- und Küstenfischerei stammte Mitte der zwanziger Jahre nur aus der Nord- und Ostsee. Durch die starke Aufwärtsentwicklung der Großen Heringsfischerei und der Dampferhochseefischerei in fernerer Fanggebieten ergaben sich 1955 mit über 750 000 t die höchsten Anlandungen in der Geschichte der deutschen Seefischerei überhaupt. Hiervon sind allerdings nur 77 % dem menschlichen Konsum zugeführt worden. Wieder dreißig Jahre später liegen die Eigenanlandungen unter 200 000 t; mehr als die dreifache Menge an Fisch muß zur Marktversorgung importiert werden. Gründe für die Rückentwicklung der deutschen Seefischerei sind in erster Linie die weltweite Einführung nationaler Fischereischutzzonen und internationale Abkommen zur Beschränkung der Fangmengen sowie über Maßnahmen zur nachhaltigen Bewirtschaftung der Fischbestände.

Anlandungen der Hochsee- und Küstenfischerei

	Einheit	1925 ¹⁾	1955	1985
Fangmenge insgesamt	1 000 t	208	751	191
davon:				
Hering	1 000 t	49	335	24
Kabeljau, Dorsch	1 000 t	39	80	57
Schellfisch	1 000 t	27	20	1
Seelachs	1 000 t	16	51	24
Rotbarsch	1 000 t	11	146	18
Scholle	1 000 t	6	3	1
Sonstige	1 000 t	60	116	66

¹⁾ Reichsgebiet.

Verbrauch von Nahrungs- und Genußmitteln

Die Entwicklung von Einkommen und Verbrauchsgewohnheiten hat sich erheblich auf die Höhe des Verbrauchs von einzelnen Nahrungs- und Genußmitteln in den letzten sechs Jahrzehnten ausgewirkt. Deutlichen Zunahmen bei bestimmten Nahrungs- und Genußmitteln stehen beachtliche Abnahmen bei anderen gegenüber.

Verbrauch ausgewählter Nahrungs- und Genußmittel¹⁾

	Einheit	1925/26 ²⁾	1955/56	1985/86
Getreide	kg	335	94	74
Kartoffeln	kg	570	157	78
Fleisch und Fleischerzeugnisse	kg	45	48	102 ³⁾
Zucker	kg	21	27	37
Bier	Liter	75	68	145 ⁴⁾
Trink-Branntwein	Liter	1,0	1,4	2,4 ⁴⁾

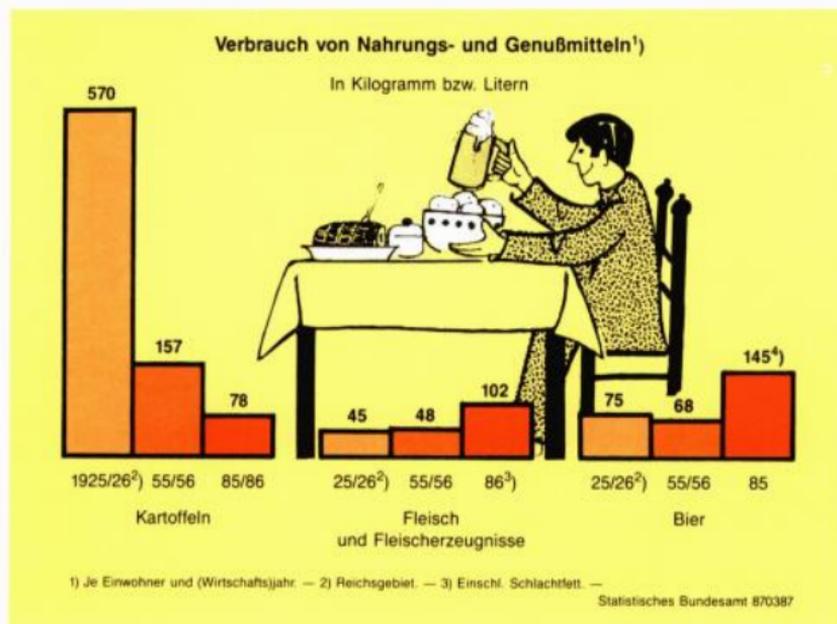
¹⁾ Je Einwohner und Wirtschaftsjahr.

²⁾ Reichsgebiet.

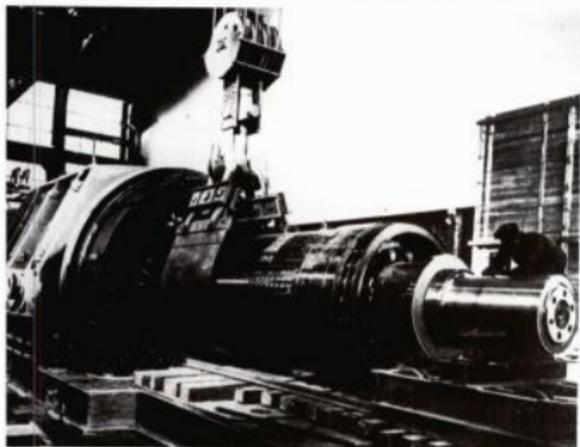
³⁾ 1986; einschl. Schlachtfett.

⁴⁾ 1985.

Die Entwicklung von Verbrauchsgewohnheiten und Verlagerungen beim Verbrauch von Nahrungs- und Genußmitteln lassen sich besonders deutlich am Pro-Kopf-Verbrauch ablesen. So hat sich der Verbrauch von Grundnahrungsmitteln je Einwohner in den vergangenen Jahrzehnten drastisch vermindert, höherwertige Nahrungs- und Genußmittel wurden dagegen in größeren Mengen konsumiert. Der Pro-Kopf-Verbrauch von Getreide betrug im Jahr 1925/26 rd. 335 kg, 1985/86 nur noch etwas mehr als 20 % davon (74 kg). Der durchschnittliche Verbrauch von Kartoffeln reduzierte sich von nahezu 600 kg (1925/26) pro Kopf auf 78 kg (1985/86). Dagegen hat sich der Fleischverbrauch von 45 kg (1925/26) auf 102 kg (1986) je Einwohner mehr als verdoppelt. Schrittweise setzte sich die Neigung zum „süßeren Leben“ durch; 1925/26 wurden pro Kopf 21 kg Zucker konsumiert, 1985/86 rd. 37 kg. Bier wurde im Jahr 1925/26 in einer Menge von 75 Litern pro Kopf genossen, 1985 nahezu doppelt soviel.



Produzierendes Gewerbe, Handel und Gastgewerbe



7. Produzierendes Gewerbe, Handel und Gastgewerbe

Produzierendes Gewerbe

Die industrielle Produktion hat durch die technischen Entwicklungen seit den zwanziger Jahren eine wesentliche Umgestaltung erfahren. Starken Einfluß auf die gesteigerten Leistungen des Produzierenden Gewerbes hatten in den letzten dreißig Jahren auch die zunehmenden internationalen Verflechtungen. Die Zahl der Arbeitsstätten — einschließlich Handwerk — ist in dem insgesamt betrachteten Zeitraum zurückgegangen, ebenso die Zahl der Beschäftigten.

Den Kernbereich des Produzierenden Gewerbes (neben der Elektrizitäts-, Gas-, Fernwärme- und Wasserversorgung sowie dem Baugewerbe) stellt der Bereich Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe dar; zum Verarbeitenden Gewerbe zählen sowohl die Industrie- als auch die produzierenden Handwerksbetriebe. Im Sektor Bergbau, Industrie und Handwerk wurden im Jahr 1925 im Reichsgebiet mehr als 1,6 Mill. gewerbliche Niederlassungen gezählt, aber schon im Jahr 1961 im Bundesgebiet weniger als 0,6 Mill. 1925 gab es in diesem Wirtschaftsbereich rd. 11 Mill. Beschäftigte, 1985 dürften es schätzungsweise gut 8 Mill. gewesen sein; davon in Betrieben von Unternehmen mit im allgemeinen 20 Beschäftigten und mehr rd. 7 Mill. Die gesteigerten Leistungen wurden in den achtziger Jahren also von im Durchschnitt größeren Betrieben und Arbeitsstätten erbracht als früher, wobei die Gesamtzahl der Beschäftigten deutlich gesunken ist.

Arbeitsstätten und Beschäftigte im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe

	Einheit	1925 ¹⁾²⁾	1961 ²⁾	1985
Arbeitsstätten	1 000	1 614	562	, ³⁾
Beschäftigte	1 000	11 021	10 162	6 943 ³⁾⁴⁾
dar. weiblich	1 000	2 866	2 951	, ³⁾

¹⁾ Reichsgebiet; gewerbliche Niederlassungen.

²⁾ Ergebnisse der Arbeitsstättenzählungen.

³⁾ Aktuelle Daten wird die mit der Volkszählung vom 25. Mai 1987 verbundene Arbeitsstättenzählung bringen.

⁴⁾ Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 Beschäftigten und mehr.

Die Entwicklung der industriellen Produktion sei an einigen ausgewählten Erzeugnissen verdeutlicht. Die Fördermenge von 133 Mill. t Steinkohle des Jahres 1925 im Reichsgebiet sank bis 1985 auf 82 Mill. t im Bundesgebiet deutlich ab. Die Roheisen- und die Rohstahlerzeugung, die im Deutschen Reich 1925 bei 10 bzw. 12 Mill. t lag, erreichte im Bundesgebiet 1985 rd. 31 bzw. 41 Mill. t, also mehr als die dreifache Menge wie 1925. Vervielfacht hat sich die Gewinnung von Erdöl (Rohöl) im Inland: 79 000 t im Jahr 1925 stehen rd. 4 Mill. t im Jahr 1985 gegenüber, die allerdings nur einen kleinen Teil des überwiegend durch Importe zu deckenden Gesamtbedarfs ausmachen.

Auch die Elektrizitätserzeugung spiegelt die rasante Entwicklung der Industriegesellschaft wider. Von knapp 10 000 Mill. kWh im Jahr 1925 hat sich die Erzeugung elektrischen Stroms auf mehr als 400 000 Mill. kWh erhöht; das ist die vierzigfache erzeugte Jahresmenge nach zwei bis drei Generationen. Noch dramatischer entfaltete sich die Automobilindustrie. Im Jahr 1925 wurden im Reichsgebiet rd. 39 000 Personenkraftwagen produziert, im Bundesgebiet 1985 jedoch nahezu 3,9 Mill., also genau hundertmal so viele wie sechzig Jahre früher im Reichsgebiet.

Produktion ausgewählter Erzeugnisse

	Einheit	1925 ¹⁾	1955	1985
Steinkohle (Förderung)	Mill. t	133	148	82
Braunkohle (Förderung)	Mill. t	140	90	121
Roheisen	Mill. t	10	19	31
Rohstahl	Mill. t	12	25	41
Erdöl (Rohöl)	1000 t	79	3 147	4 105
Elektrizität	Mill. kWh	9 915	76 542	408 705
Kraftfahrzeuge (Pkw)	1 000	39	705	3 867

¹⁾ Reichsgebiet.

Handels- und Gastgewerbe

Im Handelsgewerbe hat sich die Zahl der Betriebe insgesamt deutlich vermindert, von rd. 0,9 Mill. im Reichsgebiet (1925) auf rd. 0,6 Mill. (1985) im Bundesgebiet. Dagegen erhöhte sich die Zahl der in diesem Wirtschaftsbereich Beschäftigten von rd. 2,5 (1925) auf rd. 3,7 Mill. (1985).

Die Handelslandschaft bot in den zwanziger Jahren ein völlig anderes Bild als heute. So konkurrierten damals beispielsweise im Einzelhandel Konsumvereine der Verbraucher mit „Tante Emma Läden“, Kettenläden — insbesondere im Lebensmittelhandel —, Einheits- (Klein-)preishäusern und Warenhäusern, wobei die drei letztgenannten neuen Betriebsformen bis 1928 einen Umsatzanteil von zusammen lediglich 10 % erreicht hatten. Daneben spielten der ambulante Handel und der Versandhandel eine größere Rolle. Das Straßenbild wurde weitgehend von Kleinstläden

Arbeitsstätten und Beschäftigte im Handel und Gastgewerbe

	Einheit	1925 ¹⁾²⁾	1961 ²⁾	1985 ³⁾
Handelsgewerbe				
Arbeitsstätten (Betriebe)	1 000	944	835	634
Großhandel	1 000	175	148	126
Einzelhandel	1 000	671	568	453
Handelsvermittlung	1 000	98	119	55
Beschäftigte	1 000	2 507	3 421	3 728
Großhandel	1 000	830	1 135	1 195
Einzelhandel	1 000	1 519	2 066	2 380
Handelsvermittlung	1 000	154	220	153
dar. weiblich	1 000	1 000	1 718	.
Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe				
Arbeitsstätten (Betriebe)	1 000	259	175	233
Beschäftigte	1 000	723	650	879
dar. weiblich	1 000	439	402	.

¹⁾ Reichsgebiet; gewerbliche Niederlassungen.

²⁾ Ergebnisse der Arbeitsstättenzählungen.

³⁾ Vergleichswerte zur Arbeitsstättenzählung, geschätzt aus Ergebnissen der Handels- und Gaststättenzählung 1985.

bestimmt, die einen besonderen Service boten; in diesen Nachbarschaftsläden konnten die Kunden formlos „anschreiben“ lassen, also auf Kredit einkaufen. An Selbstbedienung, Einkaufszentren, Heimwerkermärkte usw. war noch lange nicht zu denken. Vielen Händlern erschien die Konkurrenz zunehmend ruinös, und der Staat sollte helfend eingreifen. So wurde 1930 eine erhöhte Umsatzsteuer für Unternehmen des Einzelhandels eingeführt, deren Jahresumsatz über 1 Mill. RM hinausging („Warenhaussteuer“). Daneben gab es Gewerbesteuerzuschläge, die sogenannte Zweigstellensteuer, für Filialen nicht in der Gemeinde ansässiger Warenhandelsunternehmen.

Im Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe waren 1925 im Reichsgebiet mehr als 250 000 Betriebe tätig, im Jahr 1985 im Bundesgebiet etwa 10 % weniger. Die Zahl der Beschäftigten, davon die meisten weiblich, war mit rd. 0,9 Mill. im Jahr 1985 rd. 20 % höher als 1925.

Außenhandel

Der deutsche Außenhandel wurde in den letzten Jahrzehnten stark ausgeweitet. Die Einfuhrwerte der Bundesrepublik Deutschland waren im Jahr 1985 rd. 38mal so hoch wie 1925. Noch stärker sind die Ausfuhrwerte gestiegen. Sie waren 1985 rd. 58mal so hoch wie im Jahr 1925.

Je Einwohner wurden 1925 Güter im Wert von 198 RM, aber 1985 von rd. 7 600 DM eingeführt. Die Ausfuhr je Einwohner betrug 1925 rd. 149 RM, 1985 rd. 8 800 DM. Mitte der zwanziger Jahre wurde mehr importiert als exportiert, dagegen wurde Mitte der achtziger Jahre ein beachtlicher Exportüberschuß erzielt.

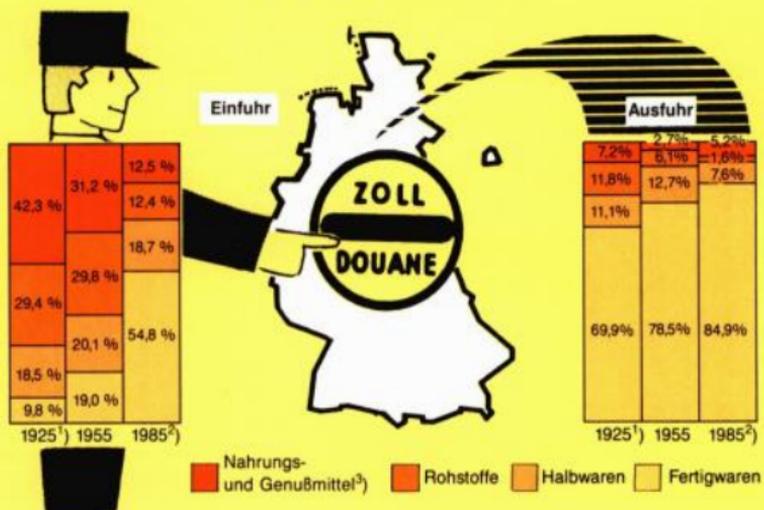
Umfang des Außenhandels

	Einheit	1925 ¹⁾	1955	1985
Einfuhr	Mill. RM/DM	12 362	24 472	463 811
je Einwohner	RM/DM	198	476	7 600
Ausfuhr	Mill. RM/DM	9 290	25 717	537 164
je Einwohner	RM/DM	149	500	8 802

¹⁾ Reichsgebiet.

Auf Nahrungs- und Genußmittel, einschließlich lebender Tiere, entfielen 1925 rd. 42 %, 1985 nur noch knapp 13 % der Einfuhr. Rohstoffe waren an der Einfuhr 1925 mit rd. 30 % beteiligt, 1985 jedoch nur noch mit 12 %. Der Anteil der Fertigwaren vervielfachte sich dagegen von rd. 10 % (1925) auf 55 % (1985). Deutlich anders entwickelten sich die Ausfuhranteile: Nahrungs- und Genußmittel spielten sowohl 1925 als auch 1985 eine sehr geringe Rolle. Auch die Rohstoffexporte waren mit einem Anteil von 12 % bereits 1925 von untergeordneter Bedeutung und sanken auf weniger als 2 % (1985). Dagegen erhöhte sich der Anteil der Fertigwaren von dem schon hohen Niveau von 70 % (1925) weiter auf 85 % (1985). Diese Anteile der verschiedenen Warengruppen am deutschen Außenhandel zeigen in ihrer Entwicklung deutlich den Wandel von einer noch stark durch den Agrar- und Ernährungssektor geprägten Wirtschaft zu einer hochentwickelten industriellen.

Struktur des Außenhandels

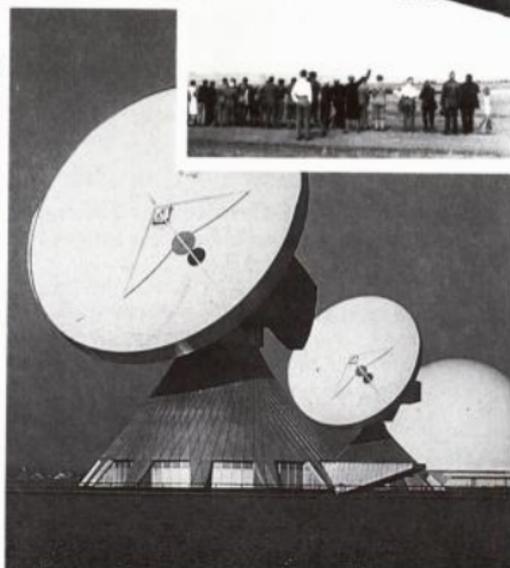


1) Reichsgebiet. — 2) Außerdem 1,6 % bzw. 0,7 % Rückwaren und Ersatzlieferungen. — 3) Einschl. lebender Tiere.

Statistisches Bundesamt 870388



Verkehr



8. Verkehr

Verkehrsmittel

Das typische Massenverkehrsmittel war in den zwanziger Jahren die Eisenbahn, die Verbreitung der Kraftfahrzeuge hatte erst begonnen. Seither hat sich der Fahrzeugbestand der Bahn deutlich vermindert, der Bestand an Personen- und Lastkraftwagen hat drastisch zugenommen. Der Luftverkehr hat als wichtiger neuer Verkehrsweig erheblich an Bedeutung gewonnen.

1925 waren im Deutschen Reich nur 171 000 Personenkraftwagen zugelassen, nicht mehr als heute in einer einzigen Großstadt. 1985 war der Pkw-Bestand im Bundesgebiet rd. hundertfünzigmal so groß (26 Mill.). Auf je 1 000 Einwohner entfielen 1925 3, 1955 33 und 1985 rd. 422 Pkw. Im Jahr 1925 waren neben den Personenkraftwagen nahezu ebenso viele (162 000) Krafträder zugelassen. 1985 war ihr Anteil mit knapp 5 % am Kraftfahrzeugbestand nur noch gering. Die Zahl der Omnibusse war 1985 dreiundzwanzigmal so groß wie 1925. Noch viel eindrucksvoller verlief die Entwicklung des Flugverkehrs.

Verkehrswege und Verkehrsmittel

	Einheit	1925 ¹⁾	1955	1985
Eisenbahnstrecken	km	55 841	37 009	30 578
Straßen, überörtlich	km	206 256	129 439	173 045
Fahrzeugbestand:				
Eisenbahnen				
Lokomotiven und Triebwagen	1 000	29	12	10
Personenwagen	1 000	66	24	13
Güterwagen	1 000	685	293	310
Personenkraftwagen	1 000	171	1 748	25 845
je 1 000 Einwohner	Anzahl	3	33	422
Krafträder	1 000	162	2 495	1 407
Lastkraftwagen	1 000	80	605	1 281
Omnibusse	1 000	3	26	69
Binnenschiffe	1 000	23	7	3
Flugzeuge ²⁾	Anzahl	.	99	7 958

¹⁾ Reichsgebiet.

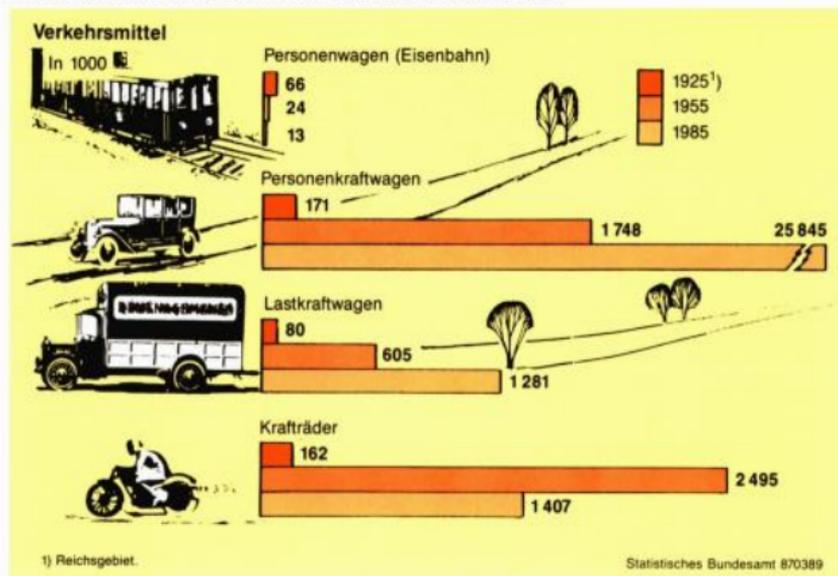
²⁾ Nur motorisierte zivile Flugzeuge.

Beförderte Personen und Güter

Sowohl im Personen- als auch im Güterverkehr werden die strukturellen Verschiebungen zwischen den Verkehrsmitteln in den letzten 60 Jahren deutlich.

Im Eisenbahnverkehr wurden im Deutschen Reich 1925 nahezu 2,2 Mill. Personen befördert, im Bundesgebiet 1985 rd. die Hälfte davon. Die Verkehrsleistungen im Straßenverkehr haben sich dagegen vervielfacht. Im Luftverkehr, der Mitte der zwanziger Jahre noch in den Kinderschuhen steckte, wurden 1985 rd. 42 Mill. Personen befördert (1925: 55 000); die Verkehrsleistung des Luftverkehrs in Personen-Kilometern war im Jahr 1985 mehr als tausendmal so groß wie 1925. Im Güterverkehr der Eisenbahn sind bei den Verkehrsleistungen nur verhältnismäßig geringe Än-

derungen festzustellen. Der Binnenschiffsverkehr hat sich nahezu verdreifacht, der Luftverkehr geradezu stürmisch entwickelt. Insgesamt verlagerten sich die anschwellenden Verkehrsströme von der Schiene auf die Straße und zum Teil auch in die Luft.



Personen- und Güterverkehr der Verkehrswege

	Einheit	1925 ¹⁾	1955	1985
Beförderte Personen				
Eisenbahnverkehr	Mill.	2 168	1 555	1 104
Personen-Kilometer	Mill.	49 920	37 411	41 202
Öffentlicher Straßenverkehr	Mill.	36 ²⁾	5 890	5 809
Personen-Kilometer	Mill.	.	38 180	61 929
Luftverkehr	1 000	55	2 061	41 708
Personen-Kilometer	Mill.	11	645	12 656
Beförderte Güter				
Eisenbahnverkehr	Mill. t	443	289	335
Tonnen-Kilometer	Mrd.	60	53	65
Fernverkehr mit Lastkraftwagen	Mill. t	.	70	336
Tonnen-Kilometer	Mrd.	.	17	92
Binnenschiffsverkehr	Mill. t	86	125	222
Tonnen-Kilometer	Mrd.	19	29	48
Luftverkehr	1 000 t	1	60	741
Tonnen-Kilometer	Mill.	0,2	18	278

¹⁾ Reichsgebiet. – ²⁾ Nur Postreisedienste; die Post verfügte 1925 über rd. 80 % aller Busse.

Verkehrsunfälle

Mit der Motorisierung des Straßenverkehrs seit Mitte der zwanziger Jahre hat die Zahl der Verkehrsunfälle und der von ihnen Betroffenen stark zugenommen. Hinsichtlich der Zahl der im Straßenverkehr Getöteten ist seit 1970 eine Verringerung festzustellen.

In den zwanziger Jahren wurde die Zahl der Straßenverkehrsunfälle nicht für das gesamte Deutsche Reich, sondern nur in einigen Großstädten erfaßt. Im Jahr 1925 wurden im Reichsgebiet rd. 3 000 Eisenbahnunfälle mit mehr als 900 Getöteten und über 2 000 Verletzten registriert. Die Zahl der Unfalltoten im Straßenverkehr stieg langfristig steil an, von rd. 500 im Jahr 1913 auf über 8 000 im Jahr 1936. 1955 erfaßte die Polizei rd. 600 000 Unfälle im Straßenverkehr mit nahezu 13 000 Getöteten. Die Zahl aller polizeilich erfaßten Verkehrsunfälle ist bis heute auf nahezu 2 Millionen angestiegen, die der Unfalltoten konnte durch Maßnahmen des Straßenbaus, technische Verbesserungen an den Fahrzeugen und Verhaltensänderungen bei den Verkehrsteilnehmern nach dem Höhepunkt 1970 mit fast 20 000 auf unter 9 000 Getötete jährlich verringert werden.

Verkehrsunfälle

	Einheit	1925 ¹⁾	1955	1985
Eisenbahnverkehr				
Unfälle	Anzahl	3 260	2 488	1 241 ²⁾
Getötete	Anzahl	902	557	219
Verletzte	Anzahl	2 246	1 641	1 229
Straßenverkehr				
Unfälle	1 000	.	603	1 840
Getötete	Anzahl	.	12 791	8 400
Verletzte	1 000	.	371	422

¹⁾ Reichsgebiet.

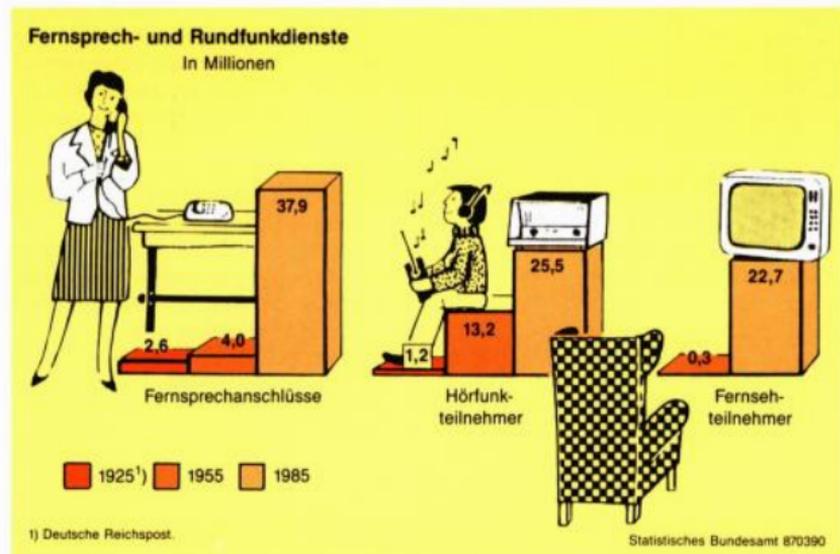
²⁾ Unfälle mit Personenschaden.

Nachrichtenübermittlung

Die Nachrichtenübermittlung gehört zu den Bereichen, in denen durch neue Techniken beachtliche Steigerungen erzielt wurden. In dem insgesamt betrachteten Zeitraum haben in den einzelnen Leistungsarten dennoch unterschiedliche Entwicklungen stattgefunden. Besonders stark haben die Leistungen im Fernsprechdienst zugenommen.

Im Reichsgebiet wurden 1925 rd. 6,7 Mrd. Briefsendungen befördert, im Bundesgebiet 1985 fast doppelt so viele (12,6 Mrd.). Die Anzahl der Paketsendungen hat sich dagegen nur wenig verändert. Bei der Übermittlung eiliger Nachrichten vollzog sich ein wesentlicher Wandel. 1925 wurden im Deutschen Reich rd. 47 Mill. Telegramme übermittelt, 1985 im Bundesgebiet nur noch 6 Mill. Der Übermittlungsweg über den Telegraphen ist überholt worden vom Fernsprechdienst und den vor wenigen Jahrzehnten noch kaum bekannten neuen Diensten. Im Jahr 1925 gab es im Reichs-

gebiet weniger als 3 Mill. Fernsprechanhänge, 1985 im Bundesgebiet rd. 38 Mill. Von einem Luxusgegenstand für eine Minderheit der Bürger ist das Telefon damit zu einer selbstverständlichen Einrichtung geworden, die nicht nur in Betrieben und als öffentliche Einrichtung, sondern auch in der überwiegenden Mehrheit aller Haushalte zur Verfügung steht. Die Zahl der geführten Ortsgespräche betrug 1925 rd. 1,8 Mrd., im Jahr 1985 nahezu zehnmal so viele wie im Reichsgebiet sechzig Jahre früher. Noch stärker erhöhte sich in diesem Zeitraum die Zahl der Ferngespräche, von denen im Jahr 1985 mehr als 37mal so viele wie im Jahr 1925 geführt wurden. Ein solches Ausmaß des Telefonverkehrs konnte nur durch den Einsatz automatisierter Selbstwählrichtungen gelingen; das liebenswerte „Fräulein vom Amt“ der zwanziger Jahre wäre heute hoffnungslos überfordert.



Nachrichtenverkehr

	Einheit	1925 ¹⁾	1955	1985
Beförderte Briefsendungen	Mill.	6 667	6 161	12 643
Beförderte Paket- und Wurf- sendungen	Mill.	283	231	243
Telegramme	Mill.	47	29	6
Fernsprechdienst				
Sprechstellen	1 000	2 588	3 985	37 899
Ortsgespräche	Mill.	1 760	2 584	17 172
Ferngespräche	1 000	279	563	10 444
Hörfunkteilnehmer	1 000	1 205	13 247	25 483
Fernsehteilnehmer	1 000	—	284	22 705

¹⁾ Deutsche Reichspost.

Geld- und Kreditverkehr

Im Geld- und Kreditverkehr haben sich nach den beiden Weltkriegen durch grundlegende Umgestaltungen des Bankensystems und Währungsreformen tiefgreifende Wandlungen vollzogen.

In den zwanziger Jahren wurden Banknoten nicht nur von der Deutschen Reichsbank ausgegeben, sondern auch von Privatnotenbanken. 1925 belief sich der Umlauf der Scheine der zentralen Notenbank auf rd. 3 Mrd. RM, daneben liefen Privatbanknoten im Wert von mehr als 170 Mill. RM um. Hinzu kamen Reichsmünzen von 0,6 Mrd. RM. Ende 1925 bestand für mehr als die Hälfte der umlaufenden Reichsbanknoten Golddeckung. Nach der Währungsreform des Jahres 1949 stieg der Geldbedarf der Wirtschaft stark an; die Bindung an das Gold war längst aufgegeben, und neue Vorstellungen über Geld und Kredit hatten sich durchgesetzt. Der Banknotenumlauf, für den die damalige Bank Deutscher Länder sorgte, betrug 1955 rd. 14 Mrd. DM, nahezu fünfmal soviel wie im Deutschen Reich dreißig Jahre früher. 1985 lief ein Betrag von über 105 Mrd. DM in Form von Banknoten der Deutschen Bundesbank um, mehr als das 35fache der Vergleichszahl von 1925.

Der bargeldlose Zahlungsverkehr hatte bereits in den zwanziger Jahren wachsende Bedeutung. 1925 belief sich der Giroverkehr der Deutschen Reichsbank auf 473 Mrd. RM.

Die von den Kreditinstituten an Unternehmen und Privatpersonen vergebenen Kredite summieren sich 1925 auf rd. 12 Mrd. RM, 1985 auf mehr als 1 570 Mrd. DM. Diese Entwicklung verdeutlicht die Steigerung des Finanzbedarfs einer stark expandierenden Volkswirtschaft.

Geld und Kredit

	Einheit	1925 ¹⁾	1955	1985
Bargeldumlauf				
Banknoten der Notenbank	Mrd. RM/DM	2,9	13,6	105,4
Münzen	Mrd. RM/DM	0,6	1,0	9,3
Giroverkehr der Deutschen Reichsbank bzw. Deutschen Bundesbank				
	Mrd. RM/DM	473	rd. 800	rd. 42 000
Kredite an inländische Unternehmen u. Privatpersonen				
dar. langfristige Ausleihungen	Mrd. RM/DM	12 ²⁾	67	1 573
	Mrd. RM/DM	3 ²⁾	33	1 054
Spareinlagenbestand				
dar. von inländischen Privatpersonen	Mrd. RM/DM	3	21	631
	Mrd. RM/DM	.	20	600

¹⁾ Reichsgebiet.

²⁾ Einschl. öffentlicher Haushalte.

Gesamtwirtschaftliche Entwicklung, Sozialprodukt

XXI. Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen
1. Brutto- und Nettosozialprodukt

a) Insgesamt

Jahr	In jeweiligen Preisen						In konstanten Preisen ¹⁾				Brutto- sozial- produkt	z. p.	
	Brutto- sozial- produkt	Nettosozialprodukt		Brutto- sozial- produkt	Nettosozialprodukt		Brutto- sozial- produkt	Netto- sozial- produkt zu Markt- preisen	Brutto- sozial- produkt	Netto- sozial- produkt zu Markt- preisen			M/RM ²⁾
		zu Markt- preisen	zu Faktor- kosten (Volksein- kommen)		zu Markt- preisen	zu Faktor- kosten (Volksein- kommen)							
	Mrd. M/RM/DM						Mrd. RM/DM		1925 bzw. 1950 = 100				
Reichsgebiet													
	50,0			87									
1925 ¹⁾ ..	70,4	64,8	57,4	100	100	100	59,7	54,9	100	100	100		
1926 ¹⁾ ..	73,7	67,8	60,1	105	105	105	61,4	56,5	103	103	103	1 128	
1927 ¹⁾ ..	82,3	75,9	67,3	117	117	117	62,8	57,2	112	112	112	1 174	
1928 ¹⁾ ..	88,1	81,4	72,4	125	126	126	70,5	65,1	118	118	118	1 302	
1929 ¹⁾ ..	88,4	81,4	72,3	126	126	126	70,2	64,6	118	118	118	1 385	
1930 ¹⁾ ..	82,4	75,5	66,2	117	117	115	69,2	63,4	116	116	115	1 280	
1931 ¹⁾ ..	69,0	62,6	53,8	98	97	94	63,9	58,0	106	106	106	1 068	
1932 ¹⁾ ..	56,7	50,9	42,6	81	79	74	59,1	53,0	97	97	97	874	
1933 ¹⁾ ..	58,4	52,6	44,1	83	81	77	62,8	56,6	103	103	103	896	
1934 ¹⁾ ..	65,5	59,7	50,5	93	92	88	68,2	62,7	113	113	113	998	
1935 ¹⁾ ..	73,1	74,2	63,6	104	103	99	74,6	68,1	124	124	124	1 093	
1936 ¹⁾ ..	81,2	83,5	71,5	115	115	111	81,2	74,2	135	135	135	1 207	
1937 ¹⁾ ..	90,9	92,4	79,8	129	129	125	99,0	91,5	151	151	151	1 341	
1938 ¹⁾ ..	100,2	101,2	87,2	142	143	139	107,2	99,2	167	167	167	1 461	
1939 ¹⁾ ..	109,3	101,2	87,2	155	156	152			181	181	181	1 577	
1939 ²⁾ ..												1 446	
1925 ¹⁾ ..	41,6	38,3	34,0	100	100	100	35,3	32,5	100	100	100	1 167	
1926 ¹⁾ ..	43,6	40,2	35,6	105	105	105	36,3	33,5	103	103	103	1 213	
1927 ¹⁾ ..	48,7	45,0	39,9	117	117	117	39,9	36,9	113	113	113	1 346	
1928 ¹⁾ ..	52,1	48,2	42,9	125	126	126	41,7	38,8	118	118	118	1 431	
1929 ¹⁾ ..	52,3	48,3	42,9	126	126	126	41,5	38,3	118	118	118	1 429	
1930 ¹⁾ ..	48,8	44,8	39,3	117	117	116	41,0	38,3	116	116	116	1 325	
1931 ¹⁾ ..	40,8	37,1	31,9	98	97	94	37,8	35,0	107	107	107	1 102	
1932 ¹⁾ ..	33,6	30,2	25,3	81	79	74	35,0	32,1	99	99	99	903	
1933 ¹⁾ ..	34,5	31,1	26,1	83	81	77	37,1	34,1	105	105	105	923	
1934 ¹⁾ ..	38,8	35,4	29,9	93	92	88	40,4	37,3	114	114	114	1 031	
1935 ¹⁾ ..	43,2	39,5	33,7	104	103	99	44,1	40,9	125	125	125	1 140	
1936 ¹⁾ ..	47,9	43,9	37,9	115	115	111	47,9	44,7	136	136	136	1 255	
1937 ¹⁾ ..	53,8	49,5	42,4	129	129	125	53,3	50,0	151	151	151	1 398	
1938 ¹⁾ ..	59,2	54,7	47,3	142	143	139	58,6	54,2	166	166	166	1 521	
1939 ¹⁾ ..	64,6	59,9	51,7	155	156	152	63,3	58,7	179	179	181	1 642	
1939 ²⁾ ..												1 462	
1925 ¹⁾ ..	98,1	89,8	76,9	100	100	100	100,0	100,0	100	100	100	2 091	
1926 ¹⁾ ..	120,0	109,9	93,2	122	122	122	121,1	115,3	110	110	110	2 331	
1927 ¹⁾ ..	137,0	125,5	105,7	140	140	140	137,0	128,9	120	120	120	2 870	
1928 ¹⁾ ..	147,7	135,7	113,9	151	151	151	147,7	137,9	130	130	130	3 066	
1929 ¹⁾ ..	158,6	146,0	122,5	162	162	162	158,6	147,8	140	140	140	3 256	
1930 ¹⁾ ..	181,4	167,4	141,0	185	185	185	181,4	169,8	157	157	157	3 687	
1931 ¹⁾ ..	200,5	184,7	156,5	204	204	204	200,5	184,9	167	167	167	4 026	
1932 ¹⁾ ..	218,5	200,8	171,3	223	223	223	218,5	207,5	178	178	178	4 332	
1933 ¹⁾ ..	234,3	214,7	183,3	239	239	239	234,3	214,5	197	197	197	4 589	
1934 ¹⁾ ..	254,9	233,4	198,5	260	260	260	254,9	233,4	198	198	198	4 937	
1935 ¹⁾ ..	284,7	260,4	222,3	290	290	290	284,7	260,4	215	215	215	5 456	
1936 ¹⁾ ..												5 921	
1937 ¹⁾ ..												6 324	
1938 ¹⁾ ..												6 668	
1939 ¹⁾ ..												7 224	
1939 ²⁾ ..												7 802	
1960 ..	302,3	276,6	235,7	308	307	307	328,4	300,3	229	229	229	8 276	
1961 ..	332,6	303,3	258,0	339	336	336	346,2	315,6	241	241	241	8 972	
1962 ..	360,1	326,6	277,5	371	361	361	360,1	326,6	257	257	257	9 917	
1963 ..	384,0	346,8	295,8	391	385	385	372,5	336,1	277	277	277	11 094	
1964 ..	420,9	379,7	324,3	423	423	423	419,5	378,8	301	301	301	12 224	
1965 ..	460,4	414,2	355,3	461	462	462	462,3	410,1	322	322	322	13 524	
1966 ..	497,5	447,7	387,1	492	492	492	492,3	443,5	348	348	348	14 917	
1967 ..	535,5	485,7	418,9	530	537	537	537,0	467,3	367	367	367	16 424	

9. Gesamtwirtschaftliche Entwicklung, Sozialprodukt

Die gesamte wirtschaftliche Leistung ist — bezogen auf das Bundesgebiet — in den sechzig Jahren seit Mitte der zwanziger Jahre auf das 47fache gestiegen. Schaltet man die hierin enthaltenen Preissteigerungen aus, hat sich das Bruttosozialprodukt in konstanten Preisen auf etwa das 9fache erhöht. Je Einwohner gerechnet ergibt sich eine Zunahme des Bruttosozialprodukts in konstanten Preisen auf rund das 6fache.

Bruttosozialprodukt und Privater Verbrauch

Einheit		1925	1925	1955 ¹⁾	1986
		Reichsgebiet		Bundesgebiet	
Insgesamt					
Bruttosozialprodukt					
in jeweiligen Preisen	Mrd. RM/DM	70,4	41,6	180,5	1 949,0
in konstanten Preisen	1925 = 100	.	100	274	893
Privater Verbrauch					
in jeweiligen Preisen	Mrd. RM/DM	53	33	105,3	1 081,1
in konstanten Preisen	1925 = 100	.	100	209	759
je Einwohner					
Bruttosozialprodukt					
in jeweiligen Preisen	RM/DM	1 130	1 070	3 670	31 930
in konstanten Preisen	1925 = 100	.	100	217	570
Privater Verbrauch					
in jeweiligen Preisen	RM/DM	840	850	2 140	17 710
in konstanten Preisen	1925 = 100	.	100	166	485

¹⁾ Bundesgebiet ohne Saarland und Berlin.

Die Angaben in der vorstehenden Tabelle geben einen Überblick über die Entwicklung des Sozialprodukts und des Privaten Verbrauchs (in RM bzw. DM) insgesamt und je Einwohner. Die Zahlen für 1925 sind zum Teil geschätzt. Die Ausschaltung der Preisentwicklung ist über einen so langen Zeitraum nur mit Hilfe grober Annahmen möglich. Trotzdem lassen die vorliegenden Zahlen erkennen, daß die beträchtliche Zunahme der wirtschaftlichen Leistung in den betrachteten sechs Jahrzehnten zum größten Teil in die Nachkriegszeit fiel. Allein von 1955 bis heute stieg z. B. der jährliche Private Verbrauch je Einwohner in der Bundesrepublik von 2 140 DM auf 17 710 DM, also auf mehr als das 8fache, nach Ausschaltung von Preissteigerungen immerhin noch auf das 3fache.

Betrachtet man die wirtschaftliche Entwicklung Mitte der zwanziger, Mitte der fünfziger und Mitte der achtziger Jahre, so hat man es jeweils mit Aufschwunghasen zu tun.

In den zwanziger Jahren ist das Bruttosozialprodukt in konstanten Preisen ab 1925 Jahr für Jahr bis 1928 gestiegen, dann folgte die Weltwirtschaftskrise, und erst 1935 wurde der Stand von 1928 wieder erreicht. Am stärksten war in der zweiten Hälfte der zwanziger Jahre der Zuwachs des realen Bruttosozialprodukts im Jahr 1927; es stieg gegenüber dem Vorjahr um 10 %. Die konjunkturellen Impulse gingen in diesen Jahren vor allem von der Inlandsnachfrage aus. Der Außenbeitrag in konstanten Preisen war in den meisten Jahren ab 1925 bis in die dreißiger Jahre hinein

negativ. Der Anteil des Privaten Verbrauchs am Bruttosozialprodukt in konstanten Preisen war in den zwanziger Jahren noch relativ hoch; er lag bei schätzungsweise knapp 75 %. Zur Wertschöpfung trugen vor allem Industrie und Handwerk bei. 1927 hatten zum Beispiel diese Wirtschaftsbereiche einen Anteil an der Wertschöpfung in konstanten Preisen von rd. 45 %. Der Anteil der Land- und Forstwirtschaft lag bei schätzungsweise 16 %.

Die Arbeitslosigkeit in den Jahren ab 1925 war zunächst relativ niedrig. 1927 dürfte die Zahl der Arbeitslosen bei einer Million gelegen haben, die Arbeitslosenquote betrug rd. 3 %. Ab 1930 stieg die Zahl der Arbeitslosen rasch an und erreichte 1932 mit 5,6 Millionen im Jahresdurchschnitt einen Höhepunkt. Die Arbeitslosenquote stieg auf über 17 %.

Seit Bestehen der Bundesrepublik Deutschland hat das Bruttosozialprodukt real Jahr für Jahr zugenommen, mit Ausnahmen in den Jahren 1967, 1975 und 1981/82. In den fünfziger Jahren waren in den ersten Jahren sehr starke Zunahmen des Sozialprodukts in konstanten Preisen zu verzeichnen; ein Höhepunkt der Entwicklung war der Anstieg um fast 12 % im Jahr 1955. Die nächsten Höhepunkte mit starkem wirtschaftlichem Wachstum fallen in die Jahre 1959/60, 1964, 1969 und 1976. Mitte der achtziger Jahre hat sich die wirtschaftliche Aufwärtsentwicklung nach dem erwähnten Einbruch 1981/82 wieder fortgesetzt. Die Zuwachsraten des realen Bruttosozialprodukts betragen 1984 3 %, 1985 und 1986 jeweils 2½ %.

Ein Vergleich mit den zwanziger Jahren zeigt (bei allen Vorbehalten, die wegen der groben Schätzungen der Aggregate der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen für die Vorkriegszeit angebracht sind) für die Verwendungsseite des Sozialprodukts eine wesentlich veränderte Struktur der Nachfrage. Der Private Verbrauch hatte in den Jahren 1950 bis 1986 am realen Bruttosozialprodukt einen Anteil zwischen 50 und 57 %, der Außenbeitrag in konstanten Preisen war mit Ausnahme weniger Jahre positiv; 1985 erreichte der Exportüberschuß — in Preisen von 1980 gemessen — eine Rekordhöhe von fast 80 Mrd. DM. Der Anteil der einzelnen Wirtschaftsbereiche an der Wertschöpfung in konstanten Preisen hat sich deutlich verschoben: Der Anteil der Land- und Forstwirtschaft ging von rd. 7½ % im Jahr 1950 auf rd. 3 % Mitte der achtziger Jahre zurück. Der Anteil des Warenproduzierenden Gewerbes sank von rd. 45 % in den fünfziger Jahren auf 42 % 1986.

Die Arbeitslosigkeit war am Anfang der fünfziger Jahre noch relativ hoch, wurde aber rasch abgebaut. 1950 waren 1,6 Millionen Personen arbeitslos, 1965 war mit 147 000 Personen die bisher niedrigste Arbeitslosenzahl zu verzeichnen. Die Arbeitslosenquote — gemessen als Arbeitslose in Prozent der abhängigen Erwerbspersonen — sank in diesem Zeitraum von 12,0 % auf 0,7 %. Seit Mitte der siebziger Jahre nahm die Arbeitslosigkeit wieder zu. 1975 bis 1977 lag die jahresdurchschnittliche Zahl der Arbeitslosen über einer Million, ab 1983 sogar über 2 Millionen. 1985 betrug die Arbeitslosenquote 9,3 %, 1986 hatte sie mit 9,0 % wieder etwas abgenommen.

Gesundheitswesen



10. Gesundheitswesen

Meldepflichtige Krankheiten

Die Erkrankungsgefahren der Bevölkerung können in dem hier betrachteten Zeitraum von 60 Jahren nur anhand einiger ausgewählter meldepflichtiger Krankheiten beobachtet werden. Einige Krankheiten, wie Typhus und Diphtherie, konnten erfolgreich bekämpft werden, andere stellen weiterhin eine große Bedrohung dar oder haben sogar zugenommen.

In den zwanziger Jahren gab es — ebenso wie heute — keine Statistik, die über alle Krankheiten der Bevölkerung berichtet. Bereits damals bestand jedoch eine Meldepflicht für eine Reihe übertragbarer Krankheiten, mit dem Ziel, sie einzudämmen und zu bekämpfen. Über 12 000 Typhuserkrankungen, rd. 37 000 Fälle von Diphtherie und 41 000 von Scharlach rückten solche Krankheiten ins öffentliche Interesse; inzwischen sind sie fast ausgerottet. Auch die Kinderlähmung wurde durch allgemeine Impfungen besiegt. Der Kampf gegen Tuberkulose und Geschlechtskrankheiten war weniger erfolgreich. Drastisch zugenommen haben Erkrankungen an Salmonellose, von rd. 1 600 (1925) auf mehr als 30 000 (1985).

Erkrankungen an ausgewählten meldepflichtigen Krankheiten (Zugänge)

	Krankheitsfälle		
	1925 ¹⁾	1955	1985
Typhus	12 475	3 223	227
Salmonellose	1 600	3 900	30 600
Tuberkulose	.	99 643 ²⁾	16 973
Diphtherie	36 769	12 236	4
Scharlach	41 000	58 000	.
Kinderlähmung	400	3 200	4
Gehirn- und Hirnhautentzündung	758	1 081	4 254

¹⁾ Reichsgebiet.

²⁾ Bundesgebiet ohne Saarland.

Todesursachen

Die Bösartigkeit von Erkrankungen kommt u. a. in der Todesursachenstatistik zum Ausdruck. Während seit Mitte der zwanziger Jahre einige Todesursachen teils erheblich zurückgegangen sind, haben andere, wie bösartige Neubildungen und Krankheiten des Kreislaufsystems, deutlich zugenommen.

Je 100 000 Einwohner starben im Jahr 1925 an Krankheiten des Kreislaufsystems 242 Personen, 1985 jedoch 588. Diese damals wie heute häufigste Todesursache wurde 1925 bei 20 %, 1985 bei mehr als 50 % der Sterbefälle festgestellt. Ebenfalls stark zugenommen haben die Todesfälle infolge bösartiger Neubildungen, von 102 (1925) auf 250 (1985) je 100 000 Einwohner. Dagegen hat die Lungenentzündung schrittweise an Gefährlichkeit eingebüßt; sie führte 1925 mehr als

dreimal so häufig zum Tode wie sechzig Jahre später. Immer weniger Krankheitsarten nehmen einen tödlichen Ausgang. So waren die Sterbefälle früher noch nicht so stark auf wenige Krankheiten konzentriert wie in der Gegenwart; dabei spielt auch das höhere erreichte Lebensalter eine Rolle.

Die Müttersterblichkeit, vor zwei Generationen noch eine ernste Bedrohung für das Leben jüngerer Frauen, konnte nach dem Zweiten Weltkrieg auf einen Bruchteil des früheren Ausmaßes verringert werden. Selbstmord war stets eine seltene Todesursache, trat in den zwanziger Jahren aber häufiger in Erscheinung als heute. Unfälle, Vergiftungen und Gewalteinwirkungen bedrohten in den zwanziger Jahren das Leben der Menschen ungefähr ebenso stark wie zwei Generationen später, wobei der erheblich gewachsene Straßenverkehr heute rd. ein Viertel dieser Opfer fordert.

Gestorbene nach Todesursachen

	Sterbefälle je 100 000 Einwohner (Sterbeziffern)		
	1925 ¹⁾	1955 ²⁾	1985
Gestorbene insgesamt	1 193,2	1 095,3	1 154,1
darunter an:			
Tuberkulose	106,6	20,7	2,1
Bösartigen Neubildungen	101,9	183,4	249,8
Krankheiten des Kreislaufsystems	242,0	437,7	588,3
Lungenentzündung	93,4	41,2	26,2
Krankheiten der Verdauungsorgane	93,6	57,1	54,1
Müttersterbefälle ³⁾	489,1	156,7	10,7
Altersschwäche	127,7	63,5	10,7
Selbstmord	24,5	19,8	20,7
Unfällen (einschl. Vergiftungen)	37,8	56,8	34,4

¹⁾ Reichsgebiet.

²⁾ Bundesgebiet ohne Saarland.

³⁾ Je 100 000 Lebendgeborene.

Medizinische Versorgung

In der medizinischen Versorgung der Bevölkerung sind in den letzten 60 Jahren wesentliche Fortschritte erzielt worden. Die Zahl der Ärzte und Zahnärzte hat zugenommen, die Leistungen der Krankeneinrichtungen sind ausgeweitet und vielfältig verbessert worden.

Je 100 000 Einwohner standen 1924 im Deutschen Reich 65 Ärzte zur Verfügung, 1984 im Bundesgebiet etwa viermal so viele. Ähnlich verlief die Entwicklung bei den Zahnärzten; 1924 praktizierten je 100 000 Einwohner 12 Zahnärzte, Mitte der achtziger Jahre knapp fünfmal so viele.

Für die erfolgreiche Behandlung von Krankheiten ist eine hochwertige medizinische Versorgung besonders bedeutsam. In den letzten beiden Generationen wurde deshalb nicht nur die Verfügbarkeit von Ärzten, sondern auch Zahl und Standard der Krankeneinrichtungen beachtlich

verbessert. Damit ging eine Verlagerung der Krankenpflege aus dem häuslichen Bereich in das Krankenhaus einher.

Für je 100 000 Einwohner standen 1925 durchschnittlich 775 Krankenhausbetten bereit, im Jahr 1985 dagegen 1 106. In den Krankenhäusern wurden 1925 je 100 000 Einwohner durchschnittlich 5 319 Kranke stationär behandelt, mehr als dreimal so viele waren es 1985. In dieser Zeitspanne sind viele der alten Krankenhäuser mit großen Krankensälen durch moderne Bauten mit hochentwickelter technischer Ausstattung und kleinen Ein-, Zwei- und Dreibettzimmern ersetzt worden.

Medizinische Versorgung (je 100 000 Einwohner)

	1925 ¹⁾	1955	1985
Ärzte	65 ²⁾	140	256 ³⁾
Zahnärzte	12 ²⁾	61	57 ³⁾
Krankenhausbetten	775	1 086	1 106
Stationär behandelte Kranke	5 319	12 598	19 920

¹⁾ Reichsgebiet.

²⁾ 1924.

³⁾ 1984.

Rechtspflege



11. Rechtspflege

Gerichte

Der Geschäftsanfall bei den Gerichten hat sich in dem hier beobachteten Zeitraum von 60 Jahren unterschiedlich entwickelt: Während es bei den Verfahren in Zivilsachen einen leichten Anstieg gab, sind die Verfahren in Strafsachen deutlich zurückgegangen.

Die Gerichte gehören zu den tragenden Säulen des Rechtsstaates. Im System der ordentlichen Gerichtsbarkeit mit Amts- und Landgerichten sowie Gerichten höherer Instanz, das bereits in der Weimarer Republik bestand, lag das Schwergewicht der Tätigkeit bei der Institution des Amtsgerichts. Im Jahr 1925 gab es im Deutschen Reich mehr als zehnmal so viele Amtsgerichte wie Landgerichte. Im Bundesgebiet waren dagegen im Jahr 1985 nur sechsmal so viele Amtsgerichte wie Landgerichte tätig; dies bedeutet eine gewisse Verlagerung von Entscheidungen zur höheren Instanz. Die Erhöhung der Zahl der Richter von rd. 9 000 im Reichsgebiet (1925) auf rd. 13 000 im Bundesgebiet (1985) deutet auf eine Intensivierung der Rechtspflege hin. Die Zahl der in erster Instanz anhängig gewordenen Verfahren in Zivilsachen hat sich auch um etwa 3 % erhöht. Die Zahl der Verfahren in Strafsachen in erster Instanz ist jedoch um fast ein Viertel von etwa 1,3 Millionen im Jahr 1925 auf rund 1 Million im Jahr 1985 zurückgegangen, wobei die Bußgeldverfahren infolge Übertretungen allerdings nicht berücksichtigt sind.

Gerichte, Richter und Geschäftsanfall

	Einheit	1925 ¹⁾	1985
Gerichte			
Amtsgerichte	Anzahl	1 750	551
Landgerichte	Anzahl	159	93
Oberlandesgerichte	Anzahl	27	20
Richter an Amts-, Land- und Oberlandesgerichten	Anzahl	9 385	12 768
Verfahren in erster Instanz bei Amts- und Landgerichten			
... in Zivilsachen (im Berichtsjahr anhängig gewordene gewöhnliche Prozesse, Urkunden-, Scheck- und Wechselprozesse, Entmündigungs-, Kindschaffs- und Familiensachen)	1 000	1 958	2 011
... in Strafsachen (1925 anhängig gewordene bzw. 1985 erledigte Anklagen wegen Vergehen und Verbrechen, Anträge auf Erlaß von Strafbefehlen u. ä.)	1 000	1 329	1 018

¹⁾ Reichsgebiet.

Verurteilungen

Die Zahl der Verurteilten hat seit Mitte der zwanziger Jahre zunächst ab- und dann wieder zugenommen, mit zum Teil unterschiedlichen Entwicklungen bei den einzelnen Deliktgruppen.

1925 wurden je 100 000 Einwohner wegen Verbrechen oder Vergehen (ohne Verkehrsdelikte) rd. 1 200 Personen verurteilt, im Jahr 1985 knapp 900. Bei diesem Rückgang der klassischen Kriminalität um insgesamt rd. 30 % gab es deutliche Verschiebungen in den einzelnen Deliktgruppen. So wurden z. B. im Jahr 1925 93 Verurteilte je 100 000 Einwohner für schuldig befunden, Straftaten gegen den Staat, die öffentliche Ordnung oder im Amt begangen zu haben, im Jahr 1985 nur noch 35. Hierin spiegelt sich eine sich wandelnde Einstellung zum Verhältnis zwischen Bürger und Staat, das früher stärker von der Vorstellung einer Überordnung des Staates und der in seinem Namen Handelnden über den Bürger geprägt war.

Diebstahl und Unterschlagung waren zu allen Zeiten die häufigsten Straftaten. Die Verurteilungsziffern erhöhten sich in den letzten Jahrzehnten von 304 je 100 000 Einwohner (1925) auf 345 (1985). Wegen Straftaten gegen die Person wurden 1985 je 100 000 Einwohner nur noch etwa halb so viele Personen verurteilt wie zwei Generationen früher; bei Vermögensdelikten gab es nur verhältnismäßig geringe Schwankungen.

Verurteilte nach Hauptdeliktgruppen je 100 000 strafmündige Einwohner (Verurteilungsziffern)

	1925 ¹⁾	1955 ²⁾	1985
Insgesamt wegen Verbrechen oder Vergehen Verurteilte ³⁾	1 217	776	861
darunter wegen folgender Delikte:			
gegen Staat, öffentliche Ordnung und im Amt	93	54	35
gegen die Sittlichkeit bzw. die sexuelle Selbstbestimmung	33	35	10
andere Straftaten gegen die Person ³⁾	236	135	105
Diebstahl und Unterschlagung	304	225	345
Raub und Erpressung	4	4	13
andere Vermögensdelikte	199	155	190
gemeingefährliche Straftaten	12	25	18

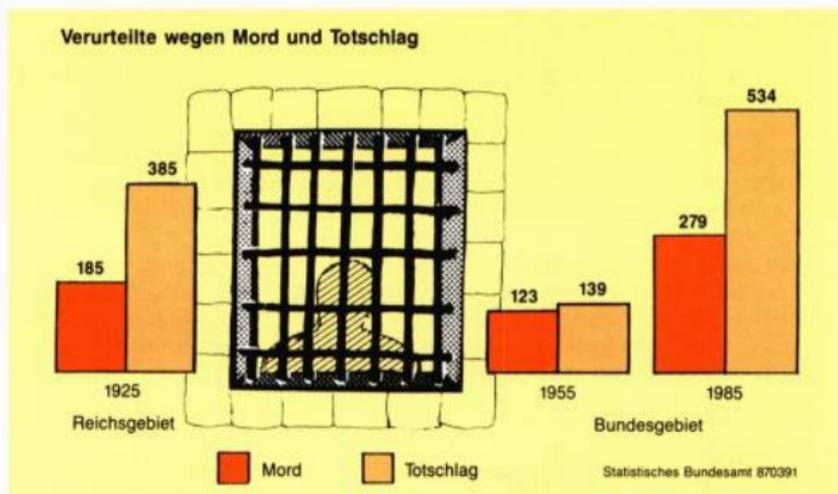
¹⁾ Reichsgebiet.

²⁾ Bundesgebiet ohne Saarland und Berlin.

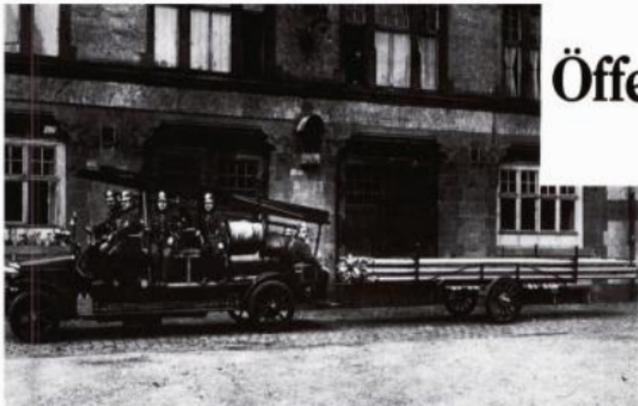
³⁾ 1955 und 1985 ohne Verkehrsdelikte.

Schwerstkriminalität kommt zu allen Zeiten seltener vor als es die öffentliche Aufmerksamkeit vermuten läßt, wenngleich hier langfristig eine Zunahme festzustellen ist. Wegen Raub und Erpressung wurden 1925 je 100 000 Einwohner 4 Täter verurteilt, 1985 waren es 13. Die Vergleichszahlen für Mord liegen früher wie heute weit unter 1 je 100 000 Einwohner, für Totschlag knapp über 1. Im gesamten Deutschen Reich wurden im Jahr 1925 insgesamt 185 Personen wegen Mord und 385 wegen Totschlag verurteilt, 1985 im Bundesgebiet 279 wegen Mord und 534 wegen

Totschlag. Drakonische Strafen wurden in Einzelfällen für schwerste Kriminalität, im Gegensatz zur Rechtspraxis in der Bundesrepublik Deutschland, in den zwanziger Jahren verhängt. Im Jahr 1925 wurden im Deutschen Reich noch 22 Hinrichtungen vollzogen.



Öffentlicher Bereich



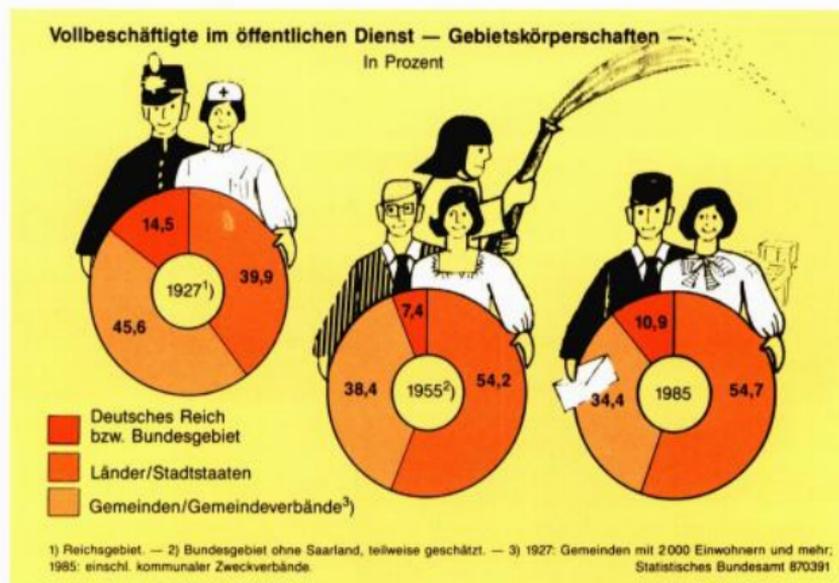
12. Öffentlicher Bereich

Personal im öffentlichen Dienst

Der Personalbestand des öffentlichen Dienstes ist von der Mitte der zwanziger Jahre bis heute spürbar erhöht worden.

Im unmittelbaren öffentlichen Dienst des Deutschen Reiches, einschließlich Bahn und Post, waren im Jahr 1927 gut 2,2 Mill. Vollzeitbeschäftigte tätig. Der öffentliche Dienst der Bundesrepublik Deutschland weist im Jahr 1985 in den vergleichbaren Beschäftigungsbereichen 3,6 Mill. Vollzeiterkräfte aus. In dieser personellen Ausweitung kommt zum Ausdruck, daß dem öffentlichen Dienst im Laufe der letzten Jahrzehnte zusätzliche Aufgaben vom Gesetzgeber übertragen worden sind.

Während im Jahr 1927 noch die Reichsbahn größter Arbeitgeber im Bereich des öffentlichen Dienstes war, stehen heute die meisten Beschäftigten in den Lohn- und Gehaltslisten der Länder. Die Zahl der vollbeschäftigten Landesbediensteten hat sich in diesem Zeitraum mehr als verdreifacht. Zu diesem starken Personalzuwachs hat der Ausbau des Schul- und Hochschulwesens, das nach der im Grundgesetz geregelten Aufgabenverteilung in die Zuständigkeit der Länder fällt, wesentlich beigetragen. Der Personalanstieg bei der Reichs- bzw. Bundesverwaltung, den Gemeinden und Gemeindeverbänden sowie der Reichs- bzw. Bundespost blieb hinter dieser Personalentwicklung zurück. Aber auch in diesen Beschäftigungsbereichen sind aufgrund starker Aufgabenausweitung heute erheblich mehr Beschäftigte für die Allgemeinheit tätig als im



Jahre 1927. Nur bei der Bundesbahn ist durch Rationalisierungsmaßnahmen ein starker Personalarückgang eingetreten. In ihren Diensten standen 1985 weniger als halb soviele Bedienstete als Mitte der zwanziger Jahre bei der Reichsbahn.

Knapp zwei Drittel der im Jahr 1927 im öffentlichen Dienst eingesetzten Beschäftigten übten ihren Beruf im Beamtenstatus aus. Bis zum Jahr 1985 ist der Anteil auf weniger als die Hälfte zurückgegangen. Die Verlagerung der Erfüllung öffentlicher Aufgaben von der Hoheits- zur Leistungsverwaltung führte umgekehrt dazu, daß 1927 weniger als ein Zehntel, 1985 aber knapp ein Drittel der Mitarbeiter im öffentlichen Dienst Angestellte waren. Der Anteil der Arbeiter ging von einem knappen Drittel im Jahr 1927 auf ein gutes Fünftel im Jahr 1985 zurück. Hierzu hat insbesondere auch die Entwicklung bei der Bundesbahn beigetragen.

Vollbeschäftigte im unmittelbaren öffentlichen Dienst

	Einheit	1927 ¹⁾	1955 ²⁾	1985
Gebietskörperschaften	1 000	1 152	1 575	2 872
Reich/Bund	1 000	167	116	313
Länder	1 000	460	854	1 572
Gemeinden/Gemeindeverbände ³⁾	1 000	525	605	988
Reichsbahn/Bundesbahn	1 000	704	499	295
Reichspost/Bundespost	1 000	367	334	440
Insgesamt	1 000	2 223	2 408	3 607
davon:				
Beamte und Richter	1 000	1 357	1 052	1 677
Angestellte	1 000	163	543	1 137
Arbeiter	1 000	703	813	793

¹⁾ Reichsgebiet.

²⁾ Bundesgebiet ohne Saarland, teilweise geschätzt.

³⁾ 1927: Gemeinden mit 2 000 Einwohnern und mehr; 1985: einschl. kommunaler Zweckverbände.

Einnahmen

Die Einnahmen der öffentlichen Haushalte haben sich seit den zwanziger Jahren vervielfacht, besonders stark angestiegen sind sie in den letzten Jahrzehnten.

Die kassenmäßigen Einnahmen der Gebietskörperschaften bestanden im Jahr 1925 zu 78 %, 1985 zu 80 % aus Steuern. Die Steuereinnahmen betragen je Einwohner Mitte der zwanziger Jahre etwas mehr als 160 RM, dreißig Jahre später über 750 DM und 1985 über 7 000 DM. So hatte auch der Staat Anteil an der gestiegenen Leistungsfähigkeit der Arbeitnehmer und Unternehmer im Verlaufe der letzten zwei bis drei Generationen. Die ergiebigsten Steuerarten waren seit jeher die Einkommen- und Körperschaftsteuer.

Von den 1926 insgesamt 27 Millionen lohn- bzw. einkommensteuerpflichtigen Personen wurden nur 3,8 Millionen zur Einkommensteuer veranlagt. Drei Viertel von ihnen mußten auch wirklich Steuern zahlen. 1983 waren rd. 23 Millionen Personen steuerpflichtig, von denen aber jetzt mehr als die Hälfte zur Einkommensteuer veranlagt wurde. Neun von zehn Veranlagten waren steuer-

belastet. Es sind also immer mehr Steuerbürger in die Kategorie der besser verdienenden Steuerzahler hineingewachsen.

Kassenmäßige Einnahmen der Gebietskörperschaften

	Einheit	1925 ¹⁾	1955 ²⁾	1985
Insgesamt	Mill. RM/DM	13 043	53 798	547 822
	RM/DM je Einwohner	209	1 047	8 978
darunter (nach Einnahmearten):				
Steuern	Mill. RM/DM	10 119	39 736	437 198
Gebühren u. ä.	Mill. RM/DM	1 759	3 194	47 500 ³⁾
Steuereinnahmen je Einwohner	RM/DM	162	773	7 165
Ausgewählte Steuerarten:				
Einkommen- und Körperschaft- steuer	Mill. RM/DM	2 458	12 206	214 241
Steuern vom Umsatz	Mill. RM/DM	1 403	11 118	109 825
Biersteuer	Mill. RM/DM	249	440	1 254
Tabaksteuer	Mill. RM/DM	616	2 560	14 452
Vermögensteuer	Mill. RM/DM	270	534	4 287
Grundsteuern	Mill. RM/DM	872	1 376	7 366
Gewerbsteuer	Mill. RM/DM	574	3 726	30 759

¹⁾ Reichsgebiet.

²⁾ Bundesgebiet ohne Saarland.

³⁾ 1984.

Die Bedeutung der Einkommen- und Körperschaftsteuer ist ständig gestiegen. Ihr Anteil am gesamten Steueraufkommen erhöhte sich von rd. einem Viertel (1925) auf fast die Hälfte (1985).

Ausgaben

Parallel zu den Einnahmen haben sich die Ausgaben der Gebietskörperschaften entwickelt. Den größten Anteil an den Ausgaben hatten Mitte der zwanziger Jahre die Gemeinden, Mitte der achtziger Jahre dagegen der Bund. Unverändert entfiel mit einem Anteil von über 20 % der größte Ausgabenbetrag auf die soziale Sicherung (ohne Leistungen der Sozialversicherung).

Im Jahr 1925 wurden knapp 30 % der Gesamtausgaben für das Personal benötigt, 1985 etwa 33 %.

Kassenmäßige Ausgaben der Gebietskörperschaften

	Einheit	1925 ¹⁾	1955 ²⁾	1985
Insgesamt	Mill. RM/DM	14 485	51 229	586 556
	RM/DM je Einwohner	232	997	9 613
nach Gebietskörperschaften				
Deutsches Reich/Bund ³⁾	Mill. RM/DM	5 071	22 654	258 745
Länder (einschl. Stadtstaaten)	Mill. RM/DM	3 889	19 481	242 985
Gemeinden/ Gemeindeverbände	Mill. RM/DM	5 524	13 801	162 591
Ausgewählte Aufgabenbereiche:				
Soziale Sicherung ⁴⁾	Mill. RM/DM	3 027	13 715	120 250 ⁵⁾
Bildung/Wissenschaft/Forschung	Mill. RM/DM	1 970	4 420	89 076 ⁵⁾
Verteidigung	Mill. RM/DM	633	6 078	49 542 ⁵⁾
Ausgewählte Ausgabenarten:				
Personalausgaben	Mill. RM/DM	4 306	13 315	190 708
Bausausgaben	Mill. RM/DM	938	4 872	37 219

¹⁾ Reichsgebiet.

²⁾ Bundesgebiet ohne Saarland.

³⁾ Einschl. Lastenausgleichsfonds und ERP-Sondervermögen.

⁴⁾ Ohne Sozialversicherung.

⁵⁾ 1984.

Quellennachweis

Bei den in dieser Veröffentlichung enthaltenen Angaben handelt es sich zum weitaus überwiegenden Teil um Ergebnisse der amtlichen Statistik. Als zusammenfassende Quellen dienen folgende Veröffentlichungen des Statistischen Reichsamtes bzw. des Statistischen Bundesamtes:

Statistisches Jahrbuch für das Deutsche Reich

Statistisches Jahrbuch für die Bundesrepublik Deutschland

Bevölkerung und Wirtschaft 1872-1972

Bevölkerung gestern, heute und morgen (1985)

Lange Reihen zur Wirtschaftsentwicklung (2jährlich)

Wirtschaft in Zahlen (1983)

Bildung im Zahlenspiegel (jährlich)

Darüber hinaus wurden auch Angaben aus den vom Statistischen Bundesamt herausgegebenen Fachserien verwendet. Für einzelne Abschnitte dienten ergänzend Veröffentlichungen anderer Stellen, wie der Bundesanstalt für Arbeit und der Deutschen Bundesbank, als Quellen.

Fotonachweis

Seite 7: Bundesarchiv, Koblenz; Presse- und Informationsamt der Bundesregierung, Bundesbildstelle, Bonn. Seite 17: Stadtarchiv Frankfurt/M; Bundesarchiv, Koblenz; Hessisches Hauptstaatsarchiv, Wiesbaden; Presse- und Informationsamt der Bundesregierung, Bundesbildstelle, Bonn. Seite 21: Bundesarchiv, Koblenz; Stadtarchiv Frankfurt/M; Presse- und Informationsamt der Bundesregierung, Bundesbildstelle, Bonn. Seite 27: Bundesarchiv, Koblenz; Carl Eberth, Kassel; Presse- und Informationsamt der Bundesregierung, Bundesbildstelle, Bonn. Seite 33: Stadtarchiv Frankfurt/M; Presse- und Informationsamt der Bundesregierung, Bundesbildstelle, Bonn. Seite 39: Bundesarchiv, Koblenz; Hessisches Hauptstaatsarchiv, Wiesbaden; Helga Nachtsheim, Wiesbaden; Foto Marburg, Marburg/Lahn; Presse- und Informationsamt der Bundesregierung, Bundesbildstelle, Bonn. Seite 47: Dr. Wolff und Tritschler, Offenburg/Baden; Presse- und Informationsamt der Bundesregierung, Bundesbildstelle, Bonn; Bundesarchiv, Koblenz. Seite 53: Carl Ebert, Kassel; Bundesarchiv, Koblenz; Weltkamp, Maintal; Bundesarchiv, Koblenz; Presse- und Informationsamt der Bundesregierung, Bundesbildstelle, Bonn. Seite 63: Stadtarchiv Frankfurt/M; Presse- und Informationsamt der Bundesregierung, Bundesbildstelle, Bonn. Seite 67: Presse- und Informationsamt der Bundesregierung, Bundesbildstelle, Bonn. Seite 71: Stadtarchiv Frankfurt/M; Presse- und Informationsamt der Bundesregierung, Bundesbildstelle, Bonn.